

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Illustr. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eich, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis mit der Illustr. Sonntagsbeilage vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 90 Pfg. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Ämtlicher Teil sechsrespaltene Zeile 20 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 94.

Sonntag, 12. August 1917.

28. Jahrgang.

Von den Kriegsschauplätzen.

Ämtlich, Großes Hauptquartier, 11. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die englischen Angriffe am gestrigen Morgen wurden von mehreren Divisionen gestoppt. In mehr als 8 km. Breite zwischen Frenzenberg und Höllebeke brach der Feind vor; trotz des starken Einfalles hatte er keinen Erfolg. Zwar gelang es anfänglich dem tiefgeleitet vorkommenden Gegner an mehreren Stellen, in unsere Kampflinie einzubrechen, doch wurde er durch schnellen Gegenstoß der Bereitschaften wieder geworfen, bei Westhoek erst nach längerem erbitterten Ringen.

Der Feuerkampf steigerte sich im Mitternachtsstunde und von Merchem bis Warneton am Abend wieder zu großer Heftigkeit, auch heute morgen war er vielfach äußerst heftig. Röchliche Erkundungsfähigkeit der Engländer bei Neuport scheiterte, ebenso wie starke Angriffe, die der Feind beiderseits der Bahn Boeslinge-Langemarck frühmorgens ansetzte. Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen mehrmals die bei Fogel von uns gewonnenen Gräben an, die bis auf einen geringen Teil sämtlich gehalten wurden.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames spielten sich drille Infanteriekämpfe bei der Koperet ab, die eine Wenderung der Lage nicht ergaben. Bei Gerny verlor der Feind ohne besondere Feuerbereitung, in unsere Stellung zu dringen. Röchler Gegenangriff der Grabenbelegung warf ihn zurück. Am Hochberg in der Westkampagne entzogen Teile eines besten-massauischen Regiments den Franzosen wichtige Grabenstellungen, die gegen starke Wiedereroberungsversuche behauptet wurden. Hier wurde eine größere Zahl von Gefangenen einbehalten. Auch südlich von Corbeux, nördlich von Reims und auf dem Westufer der Maas waren Vorstöße unserer Erkunder erfolgreich.

19 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone wurden abgeschossen, der größte Teil in Luftstücken, die besonders in Flandern sehr zahlreich waren. Militär-Stützpunkt: Bisfeldmotel Müller errang seinen 20. und 21. Aufstieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Grenzbergen der Moldau warfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den sich wehrenden Feind am Glanik und Djiog-Tal ostwärts zurück. Auch am Mt. Ciesja und Mt. Sallunai wurden die Rumänen von den beherrschenden Höhen verdrängt.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Machensen:

Durch Einfuhr sehr harter Kräfte, die bis zu sieben Mal gegen die von uns gewonnene Sufita-Stellung anrückten, suchten Russen und Rumänen in verzweifelten Angriffen, den verlorenen Boden zurückzuerobern. Jeder Stoß brach an der Front unserer tapferen Truppen zusammen. Der Tag kostete die Gegner ungewöhnlich schwere Verluste; Gewinn hat er ihnen nicht gebracht.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ämtliches.

Ablieferung von Schlachtvieh.

Der Bezirksverband braucht zur Versorgung der eigenen Bevölkerung und insbesondere zur Erfüllung der ihm auferlegten Verpflichtungen an auswärtige Bezirksverbände und an das Heer kleintieriges Vieh. Die Landwirte werden deswegen hierdurch einkindlich angefordert, schlachtreifes Vieh den Fleischern und Viehhändlern sofort anzubieten. Dabei kommen zunächst diejenigen Rinder in Frage, die bei der ersten Durchprüfung der Rindviehbestände angekauft worden sind und diejenigen, welche bei der 2. in der letzten Zeit erfolgten Durchprüfung mit 2 Hoarfächeln versehen worden sind.

Der Bezirksverband erwartet von der Einsicht der Landwirte, daß sie dieser Aufforderung freiwillig nachkommen. Er würde andernfalls bedauern, von seiner Enteignungsbefugnis Gebrauch machen zu müssen.

Grimma, 9. August 1917.

1096 Fl.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft: Geh. Reg.-Rat v. Bofe, Amtshauptmann.

Ausgabe der Kohlenkarten.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Grimma hat wegen der Kohlenversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes besondere Vorschriften erlassen, die bereits in Nr. 181 der Nachrichten für Grimma und Nr. 92 der Nachrichten für Naunhof erlassen sind. Hiernach darf Kohle vom 13. d. M. ab nur unter Verwendung von Kohlenkarten oder Kohlenbezugscheinen erworben werden.

Die Ausgabe der Kohlengrundkarten und Kohlenzulassungen erfolgt von

Montag den 13. d. M. ab

im Meldeamtzimmer des Rathauses hier. Berücksichtigt werden zunächst nur Haushaltungen, die ohne Kohlen sind.

Naunhof, am 10. August 1917.

Der Bürgermeister.

Butterverkauf.

Der Verkauf für die Zeit vom 13. bis 19. August 1917 findet

Montag, den 13. August d. J.

nach den auf den Speisekarten gedruckten Nummern statt bei

Anna Saase, Langestraße 9

vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1 bis 600

„ 11 „ 1 „ „ „ 601 „ 1100

Minna Schirach, Bahnhofstraße 16

vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1101 bis 1700

„ 11 „ 1 „ „ „ 1701 „ 2200

Bertha Wiegner, Langestraße 54

vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 2201 bis 2800

„ 11 „ 1 „ „ „ 2801 u. darüber.

Abgegeben werden auf jede Karte 35 Gramm Butter für 18 S. und 25 Gramm Feinmalg für 10 S.

Naunhof, am 11. August 1917.

Der Bürgermeister.

Die Gemeindefinkommensteuer auf den 2. Termin 1917 ist am 30. Juli d. J., die Staatsgrundsteuer auf den 2. Termin 1917 am 1. August d. J. fällig und ist erstere bis 21. August 1917, letztere bis 14. August 1917, an die Stadtvereinnahme zu bezahlen. Naunhof, am 30. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Kredit-Gewährung.

Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. Einlagen auf Sparbücher: Tögl. Verzinsung 4 % jährl. Rückbildung 4 % jährl. Größere Einlagen nach Vereinbarung. Fernsprecher 44. Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postfachkonto: Einzugs Nr. 10783.

Ehren-Tafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Naunhof u. Umgegend: Gefreiter Curt Adler aus Naunhof Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Friedrich-August-Medaille gestorben am 1. August 1917 in Rumänien.

Du gabst Dein Alles, Dein Leben, Dein Blut
Du gabst es hin mit tapferem Mut,
Du opferst Liebe und Familienglück
Und kehrest zur Heimat nicht mehr zurück.

Durch Dorn und Hecken.

[Am Wochenanfang]

„Eine merkwürdige Schlacht ist dies“, hat Lloyd George jüngst von der nach einem Tage im Blut und Regenstamm zunächst und zum mindesten für lange hoffnungslos festgesetzten Offensive in Flandern gesagt, wir sind mit ihr zufrieden, und die Deutschen sind mit ihr zufrieden. In der Tat, eine merkwürdige Schlacht wäre dies. Aber Lloyd George hätte noch weiter gehen können: Eine merkwürdige Schlacht überhaupt; wir Deutschen sind mit seinem Stand ganz gewiß sehr zufrieden; und wenn man Lloyd George hört, haben die Engländer auch allen Anlaß, dies zu sein. Hat er es nicht sogar fertig bekommen, sich über die Zustände in Russland hoffnungsfreudig zu äußern? Nun also! Wie weit er mit solchen Aufmachungen der Geschehnisse glauben findet? Ob, einstweilen ist es unter seinen Landsleuten wohl erst ein kleiner Kreis Einsichtiger, die ihm und seinen Verkündigungen auch nur einen Teil des Mißtrauens entgegenbringen, auf das Lloyd George bestgründeten Anspruch hat.

Und selbst diese Mißtrauischen — können sie es leugnen, daß die Weltverbandsleitenden sich die denkbar größte Mühe geben, ihrem Publikum nur ein schönes, erbebendes, rosig stimmendes Schauspiel zu geben? Wie hat sich der brave alte Ribot im Schweiße seines Angesichts wieder und wieder demütigt, selbst Frankreich, diesem vom Kriege so schwer getroffenen, diesem heute schon fast weigebulstigen Lande die Welt und die Zukunft in rosigem Licht zu zeigen? Oder die Weltverbandskonferenz jüngst in Paris. Welch Schauspiel! Alle großen Kanonen Englands, Frankreichs, Italiens waren aufgeföhren. Hat man das Entertaimentpublikum im mindesten merken lassen, daß man wenig zufrieden war, den großen Bruder aus Amerika dort durch die Abwesenheit glänzen zu sehen? Und als die Konferenz, die auf acht Tage Dauer berechnet war, nach zwei Sitzungen geschlossen werden mußte, hat

man da auch mit einer Wiener nur verraten, welche peinliche Dinge sich in ihrem Schoße abgespielt haben? Oder als sie jetzt in London wieder zusammentrat: hat man irgendwie den unangenehmen Umstand hervorgehoben, daß auf ihr nun auch Russland nicht mehr mitwirkte? Nein, nein, die Wölfer des Weltverbands können wirklich zufrieden sein. Und wenn ihre leitenden Staatsmänner und Feldherren lägen müssen, daß sich die Balken biegen, wenn sie die Ereignisse umschminken müssen, daß nicht ein Zug von ihnen mehr erkennbar bleibt — sie lassen es sich keiner Mühe verbieten. Sie wimen ihnen schon etwas vor!

Und unter ihnen, wie zufrieden mit dem ihnen vorgemachten Theater können erst die Russen sein! Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“ hat Kerenski ein Gegenstück gegenübergestellt, das sich passend „Diktator Kerenski Ende und Glück“ benamte. Erster Akt: Kerenski reist im Lande und an der Front umher und entfesselt mit allen Kräften seiner Beredsamkeit Brussilows letzte, für immer letzte Offensive. Zweiter Akt: Unter dem deutschen Gegen Schlag bricht die Offensive, brechen die 7. und 12. russische Armee, bricht die ganze südliche Hälfte der Russenfront zusammen, und Kerenski, unter der Mitwirkung dieser Ereignisse, findet niemanden, der in seine provisorische Regierung hinein will. Dritter Akt: Kerenski reicht seine Entlassung ein; unwiderwilliger Entschluß; Abreise. Vierter Akt: Provisorische Regierung, Dumaauschuß, Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte, die politischen Parteien (mit Ausnahme der Rechten, deren Leute im Namen der Freiheit eingekerkert sind und der ganz Linken, deren Leute im gleichen Namen gehetzt und gejagt werden wie wilde Tiere) fassen Vertrauensentscheidung um Vertrauensentscheidung für den auf immer Wegangenen. Fünfter Akt: Der auf immer Wegangene ist wieder da. Ich kann mich meiner Nicht-entzügen! (Nicht!) Und nun auch in den Formen Rechtsens, die in dem Russland von heute denkbar sind, Diktator, wird Kerenski jetzt dem Russenwohl erst einmal zeigen, was eine Harke ist. Und das sollte nicht zufrieden sein, daß man sich soviel Mühe gab, ihm ein rührendes Schauspiel vorzuführen? Das wäre traum, undankbar.

Freilich, die Wirklichkeit — die Wirklichkeit macht sich im heiligen Russland weniger angenehm. Der Russe hat im allgemeinen die Wahl, ob er an der Front totgeschossen werden will oder, je nachdem, von Aufständischen, Regierungstreuen, Anarchisten oder ganz simplen Mördern zubaute. Und diejenigen, die jetzt dran glauben müssen, sind eigentlich noch glücklich daran. Denn wie sich die Zustände in Russland in diesem Winter gestalten werden, wenn sich der mit unheimlicher Sicherheit herannahende wirtschaftliche Zusammenbruch dem sozialen und dem dann nicht mehr zu verschleiender finanziellen gestellt haben wird — das sich ausmalen, dessen die Folgen abtasten, reicht westeuropäische Phantasie nicht aus.

Die Wirklichkeit — Kornilow mußte ihr ins Auge schauen, als er den Oberbefehl über die Armee übernahm. Und was hat er geschaut? „Die Armee kopfloser Leute, die von der Regierung vor systematischer Verderbnis und Zerlegung nicht geschützt worden war, befindet sich im Laufen auf den Feldern, die man nicht einmal Kampffelder nennen kann. Es herrscht endloser Schrecken, Schimpf und Schande, wie es die russische Armee seit ihrem Bestehen noch nicht gekannt hat. Entweder wird dieses Ausreihen eingestellt und die revolutionäre Regierung wird diesen Schandflecken fliehen oder, wenn das nicht möglich ist, wird der unabwehrbare Gang der Geschicke andere Leute an die Spitze bringen, die zwar die Schande abwischen, gleichzeitig aber die Errungenschaften der Revolution vernichten werden.“ Zwei Weilmittel verlangt er dagegen: die Wuturteile der Justizgerichte und die Einstellung der Offensive an allen Fronten. Einstellung der Offensive? Er meint wohl: Vöslösung vom Feinde. Und wenn der Feind sie nicht zulassen will?

Ah, und die Wirklichkeit zeigt harter als zum Geissen, daß das nur im Willen des Feindes liegt, daß auf der ganzen Ostfront die Initiative bei den Verbündeten ist. Mehr denn je. Sie bestimmen, wo etwas geschehen soll, wann und wie es geschehen soll. Wie haben die Rumänen, denen ja mit der russischen Karpatenfront zugleich der letzte Haß des Restes ihres Vaterlandes zusammenbricht, in verzweifelten Anstürmen aus Galizien das Gesicht zu wenden geübt! Man lieh sie gewähren, bis sie sich fest verbissen hatten. Und als der Zeitpunkt gekommen schien, da kam auf einmal Leben in Madensens seit der großen Offensive gegen Rumänien erstarrte Front. Der drille Erfolg von Focani hat sich schnell zu Größerem ausgewachsen. Erreichtwärts geht es; längst ist schon die Sufita überschritten. Und wenn der Bericht aus dem Kriegspressequartier, der dies meldet, hinzusetzt: „Trotzdem fahren die Rumänen mit ihren Angriffen am Cassinul fort“, so glaubt auch der Laie, aus diesem „trotzdem“ das Staunen über die strategische Verbündung der rumänischen Seeresleitung herauszuhören.

Die Wirklichkeit — ob wir nach Flandern blicken mit der zusammengebrochenen englischen, nach der Ukraine mit der nicht zustande gekommenen französischen, nach dem Osten mit unserer siegreich fortgeschreitenden Offensive, nach der See mit der stillen Tätigkeit unserer U-Boote — sie

Qualtracht. In einfachung und zu den Haupt-einer Kleidung, der polnischen allen unntigen deren Robstoffe demifizierung der önerung gegen-ode.

ucherrant hat in Anzeigen wegen Gemüte der

sind auf Seite Bis lebt ist ihre

den zum Ein-öhte gekoblen

ir 400000 Wot- von Strig-

esspende!

quell.

. Jerusalemerein. Herrrer Möbius auf rische. labolz aus Polens. Hspfarer amiert in brachtshain.)

Theater.

mb 7 Uhr: „Jo-

abend 7 1/2 Uhr:

8 Gule in Naunhof.

äulein

nicht unter 16

als

Schreibgeb.

stalt ein.

el Eltern inne-

gebote unt. „2’

einzigem

u seiner

Blumen-

Dank.

Frau

r.

a. Aus hah-

„Du sprichst

das ganze

halt, so ge-

is Dir und

über zu.“

ieht ist, ver-

meie er. „Zu

cht. Es war

er Stellung,

Dankbarkeit

in Berlin

ant, in dem

„Mappe zu-

en Waagen.

bitten unbe-

„und was

ch Dir eine

auf meinen

freien Ver-

darüber zu

tag ste ihm

lieb sie das

Bewegung

wohl auch

den Nach-

es längt,

iben muß,

ig auf den

deutlichste

für meinen

L. Reinet-

232,30

in angetan, uns ganz so zufrieden sein zu lassen, wie Lloyd George uns das gegenüber der Flandernschlacht bescheinigte. Und unwillkürlich kommt uns der alte Herrenhüter-Berz in den Sinn:

Ranchmal geb's durch Dorn und Deden,
Aber man bleibt doch nicht ledig,
Denn das meiste ist nur Schrecken,
Nichts als Sieg ist im Ganzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

† In der letzten Bundesrats-Sitzung gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Zahlungsverbot gegen die Vereinigten Staaten von Amerika, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zoll-erleichterung für elektrische Erzeugnisse aus den besetzten Gebieten, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Erweiterung der vierteljährlichen Viehzählungen und der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verfahren bei der Todeserklärung Kriegsverdächtiger.

† Der Kaiser hat Handschreiben an die scheidenden Minister gerichtet, in denen der Monarch ihnen für die treuen Dienste dankt. Aus den Schreiben an die Minister v. Schorlemer und v. Trost zu Solz geht hervor, daß beide im Staatsdienst weitere Verwendung finden sollen. Es wird vermutet, daß Frhr. v. Schorlemer wieder Oberpräsident der Rheinprovinz und v. Trost zu Solz als Nachfolger des jetzigen Staatssekretärs v. Maslow Oberpräsident von Bommern werden soll. Auch an den Staatssekretär Dr. Helfferich gelangte ein Handschreiben, in dem der Kaiser betont, er hätte sich trotz aller angeführten Gründe nicht entschließen können, auf Dr. Helfferichs Dienste zu verzichten. Vielmehr lege der Monarch Wert darauf, daß Dr. Helfferich auch weiterhin die allgemeine Vertretung des Reichskanzlers beibehalte. Der Kaiser empfing Dienstag nachmittag im Schloß Bellevue den Reichskanzler und die neuernannten Minister und Staatssekretäre. Abends war der Reichskanzler zur Tafel geladen, im Laufe des Tages Feldmarschall Erzherzog Friedrich empfangen.

† Über die Angelegenheitenversicherung im Jahre 1916 veröffentlicht das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt einen Tätigkeitsbericht, der eine Übersicht über die Entwicklung dieses jüngsten Versicherungszweiges gibt. An Beiträgen wurden von den Arbeitgebern im Jahre 1916 113 Millionen Mark eingezahlt, wofür der Reichspost an Gebühren 114 000 Mark ausflossen. Von den freiwilligen Leistungen der Reichsversicherungsanstalt interessiert in erster Linie das Heilverfahren. Die Gesamtkosten für die im Jahre 1916 angeordneten und bewilligten Heilsachen betragen 7,4 Millionen Mark. Besondere Maßnahmen hat das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge getroffen, um den kriegsbeschädigten Versicherten die Rückkehr in die bürgerlichen Verhältnisse zu erleichtern. Ferner sind Mittel bereitgestellt für die Berufsberatung und Umlernung kriegsbeschädigter Versicherten.

† Der neue deutsche Unterstaatssekretär Dr. August Müller, der bekanntlich der Sozialdemokratie angehört, lenkte seinerzeit besonders die Aufmerksamkeit auf sich, als er 1889 als Redakteur an der Magdeburger „Volksstimme“ wegen Majestätsbeleidigung zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Es handelte sich damals um den Abdruck einer Geschichte, die bereits in anderen Zeitungen wiedergegeben worden war. Obwohl Müller in der Verhandlung behauptete, daß er an der Herstellung der Zeitungsbücherei, in der die Geschichte erschien, gar nicht beteiligt war, sondern sich in Ferien befand und nur gegen seinen Willen noch als verantwortlicher Redakteur genannt worden war, erfolgte seine Verurteilung zu der Strafe von vier Jahren Gefängnis. Nachdem Müller von dieser Strafe 2 1/2 Monate verbüßt hatte, konnte er ein Wiedererwerbungsverfahren erzielen, das mit seiner Freisprechung endete. An seiner Stelle wurde der wirkliche Täter, der inzwischen verstorben war, der Reichstagsabgeordnete Albert Schmidt, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

† Wie verlautet, kehren der Reichskanzler Dr. Michaelis und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Rühlmann voraussichtlich erst Montag aus dem Hauptquartier zurück. Auch wird angenommen, daß der L. u. I. Minister des Auswärtigen, Graf Czernin gleichzeitig mit den deutschen Berren von dort in Berlin eintreffen wird.

Griechenland.

× Eine Drohung mit der Diktatur ist des trefflichen Venizelos' neueste Leistung. In der Kammer hielt er eine flammende Rede, in der er sich gegen die Wachsen-schaften wandte, die die gegenwärtige Lage herbeiführt habe. Er sei entschlossen, tief er aus, außerordentliche Maßnahmen einzuleiten und wenn nötig zur Diktatur zu schreiten, um sein Werk zu sichern. — Der kleine Gernegroß, der von Bierverhandlungen das griechische Volk schubriegeln darf, weiß offenbar nicht, daß Frankreich und England dem Lande nur Geld gebracht haben. Ober richtet sich seine Drohung an die Nachbarn, die ihn jetzt zwingen, das griechische Meer für ihre Zwecke als Blutopfer beizubehalten?

Spanien.

× Die Bewegung für einen allgemeinen Ausstand greift immer weiter um sich, so daß die Regierung bereits umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen hat. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird nicht in den Streit zwischen den Eisenbahnarbeitern und den Gesellschaften eingreifen, wie ansatzweise beabsichtigt war. Man hofft übrigens in Madrid noch immer, daß es nicht zum Generalstreik kommen wird, da der Ausstand der Bergarbeiter bereits durch Ausgleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im Reime erstickt ist. Es ist übrigens festgestellt, daß ausländische Agenten die Streikbewegung zu schüren versuchen.

Schweden.

× Auf Anregung der schwedischen Regierung soll demnächst eine Konferenz neutraler Minister in Stockholm stattfinden. Die Einladungen an sämtliche europäischen Neutralen sind bereits ergangen und schon größtenteils zustimmend beantwortet worden. Wie es heißt, sollen die Verhandlungen vor allem die durch Amerikas Eintritt in den Krieg verschlimmerte Lage der Neutralen zum Gegenstand haben. Nach Stockholmer Blättermeldungen soll die Konferenz bezwecken, einen gemeinsamen geharnischten Protest aller europäischen Neutralen an die Vereinigten Staaten zu richten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Aug. Der zum preussischen Justizminister ernannte Abg. Spahn wird nach der „Berm.“ für den Reichstag nicht mehr kandidieren.

Berlin, 10. Aug. Die nationalliberale Reichstagsfraktion

wurde erst im September über den Nachfolger Ernst Bassermanns, des verstorbenen Vorsitzenden, schlüssig werden.

Berlin, 10. Aug. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Czernin ist im Groben Hauptquartier eingetroffen.

Berlin, 10. Aug. Für den zum Unterstaatssekretär ernannten Abg. Schiffer ist der nationalliberale Abg. Dr. Jund ins Kriegsamt berufen worden.

Koburg, 10. Aug. Der König von Bulgarien traf mit beiden Söhnen zum Besuch des Grabes der Eltern in der Gruft der katholischen Kirche hier ein.

München, 10. Aug. Die Münchener-Kugelschreiber Abendzeitung erklärt, daß trotz aller Dementis eine Erhöhung der Postgebühren bevorstehe.

Stuttgart, 10. Aug. König Wilhelm von Rumänien mit dem König und dem Kronprinzen von Bulgarien eine Fahrt in einem Zeppelin-Luftschiff rund um den Bodensee.

Wien, 10. Aug. Der zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern ernannte Oberbürgermeister Ballraf wird Anfang nächster Woche nach Berlin übersiedeln.

Wien, 10. Aug. Die Konferenz der Sozialisten der verbündeten Länder ist auf den 23. August verschoben worden.

Wien, 10. Aug. Die spanische Regierung hat einen neuen Kredit von 6829 500 Pesetas zur Vertreibung der Österreicher und Erwerbung schwimmender Minen erteilt.

Wien, 10. Aug. Der Führer der deutschen Sozialdemokraten in Österreich Dr. Victor Adler ist an Lungenerkrankung und Herzverengung schwer erkrankt. Sein Befinden ist besorgniserregend.

Stockholm, 10. Aug. In einem neuen Erlass fordert Kerkens das Volk zu Einigkeit und heldenmütigen Anstrengungen auf, damit Rußland gerettet werde.

Wien, 10. Aug. In englischen Parlamenten rechnet man mit einer nochmaligen Vertagung der Stockholmer Konferenz auf Mitte oder Ende September.

Das Mäusejahr 1917.

Schilderung von Friedrich Koch, Naunhof.

Ein ungebetener Gast hat sich dieses Jahr auf unseren Feldern und zum Leidwesen der großen und kleinen Gartenbesitzer, auch in den Gemüsedebeten eingestellt. Es ist die Feldmaus. Gerade der überaus strenge und anhaltende Frost des letzten Winters begünstigte die Vermehrung dieses gefräßigen Nagers, da die monatelange Eiskruste — nicht nur geeigneten Nahrungspflanzen, sondern auch durch die infolge dessen bewirkte Keimung gewisser Pflanzensamen, geeignete Nahrung bot. Die verschiedenen Vertilgungsmittel sind bei einem derartigen Vorkommen, wie in diesem Jahre, fast wirkungslos. Der Köhler-Mäusebakterium ist allerdings bei geringem Vorkommen auf einem kleineren Raum mit Vorteil anwendbar. Die Gänge, welche mit diesem Verfahren demirkt wird, befüllt die an der Scholle anhängende Mäuse und vertilgt sie. Der Zugang wird jedoch nicht verweigert, da bei dem feinen Geruchssinn der Feldmaus, die von den toten besetzten Bauern, nicht mehr bezogen werden. Wie ich feststellen Gelegenheit hatte, ist die jetzt bei uns in vielen Millionen befindliche Feldmaus äußerst gesund und kräftig entwichen, das Fell rein und ohne Grund, wie dies in manchen Jahren vorkommen pflegt. Stücke, die 40 Gramm und mehr wiegen sind nichts Seltenes. Das Fleisch der Feldmaus ist während des Sommers besonders wohlschmeckend und ist dies schon daraus zu ersehen, daß der größte Feinschmecker unter den Tieren — der Fuchs — in dieser Zeit fast ausschließlich dem Mäusefang huldigt und seinen Jungen diesen Vederbissen unermüdetlich zuträgt. Daß man diesem Massenauftreten der Feldmaus in der Sechzigst nicht mehr Beachtung schenkt, ist sehr zu verurteilen, da es ganz einfache Mittel gibt, um einen ergeblichen Massenfang zu bewerkstelligen. Mir ist bei einem ähnlichen Lieberhandnehmen in den Prunziger Jahren bekannt, daß eine bekannte Düngerverfabrik Preise für Feldmäuse bezahlte, so daß ein einziger Jäger bis 25 Mark in einem Tage verdiente. Ich habe dieses Mäusejahr den Versuch bei der Aufzucht von sieben Jungenten gemacht, die ich teilweise mit Feldmäusen fütterte. Das Ergebnis war geradezu kaummergend: und nie wäre es bei der jetzigen Futtermittelknappheit möglich gewesen ein solches Resultat zu erzielen — ohne dieses „billigste“ Arzelmittel. Die größte Ente wurde mit genau 7 Wochen geschlachtet und erreichte ein Schlachtgewicht von 4 Pfund. Mit knapp 11 Wochen wog eine sogar 5 Pfund. Unter 4 1/2 Pfund wog keine. Erwähnen möchte ich noch, daß die Enten jedes andere Futter verschmähten, wenn sie genügend Mäuse erhielten, und mit Nachdruck hier erörtere, daß das Fleisch der Enten äußerst wohlschmeckend ohne jeden Belager od. Geschmack war. Runderlutter, Hühnerlutter, Fischlutter, wäre bei dem jetzigen Massenauftreten der Feldmaus leicht zu beschaffen — auch für die Fütterzeugung zu Schmeitzwecken könnte dieselbe verwendet werden.

Gedenkt

der Geburtstags- u. Familienfestspende!

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 11. August 1917.

Werkblatt für den 12. und 13. August.

Sonnenaufgang 5^h (5^h) | Monduntergang 5^h 20^m (6^h 10^m)
Sonnenuntergang 8^h (8^h) | Mondaufgang 12^h 20^m (—)

12. August. 1759 Niederlage Friedrichs des Großen bei Rumbach; tödliche Verwundung des Dichters Gnaul v. Kleist. — 1848 George Stephenson, Hauptbegründer des Eisenbahnwesens, gest. — 1901 Polarforscher Adolf Erik Nordenskiöld gest. — 1911 Dänischer Kaiser Josef Franz gest. — 1914 Die Österreicher besetzen Luften. — Kriegserklärung Montenegro an Deutschland.

13. August. 1704 Spanischer Erbfolgekrieg: Sieg der Kaiserlichen, Preußen und Engländer über Bayern und Franzosen bei Höchstädt. — 1717 Französischer Ozeanfahrer François Louis von Bourbon, Prinz von Conti, geb. — 1912 Französischer Kommissär Jules Rotten gest. — 1914 Kriegserklärung Englands an Österreich-Ungarn. — Julius Reichardt, Erbauer des Berliner Doms, gest. — 1915 Die Krone Belos schlägt die Äulen bei Aupfisch.

□ Beschlagnahme der Obsternate bevorstehend? In der Reichsstelle für Gemüse und Obst fanden Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierung und verschiedener Interessentenkreise über die Beschlagnahme der Äpfel, Birnen und Pflaumenerrnte statt. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, doch dürften sie dem Vernehmen nach zu dem Ergebnis führen, daß die von dem Leiter der Reichsstelle, Herrn v. Tilly, in der letzten Verlesung des Vereins zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs in Deutschland bereits angebotene Beschlagnahme der Obsternate wirklich durchgeführt werden wird.

□ Beschäftigung der Kriegserwitwen nach dem Kriege. Die Beschäftigung der Kriegserwitwen nach dem Kriege steht eine Verfügung der Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums vor. Ein großer Teil der Kriegserwitwen sind bei jetzt ein Unterkommen in Handel und Gewerbe, bei Behörden usw. gefunden. Mit dem Frieden werden sich diese Verhältnisse ändern; besonders werden viele Kriegserwitwen ihre jetzige Tätigkeit wieder aufgeben und sich nach einer anderen Beschäftigung umsehen müssen. Die amtlichen Fürsorgestellen sollen sich schon jetzt über die Tätigkeit der Kriegserwitwen unterrichten und rechtzeitig Vorkehrungen treffen, daß diese nach Möglichkeit vorzugsweise in solchen Stellen beschäftigt werden, in denen sie auch nach Friedensschluß weiter verbleiben können. Natürlich dürfen deshalb nicht die Kriegsverfahren benachteiligt werden.

— Naunhof. Donnerstag in der fünften Nachmittagsstunde wurde nur auf Minuten Naunhof von einem Unwetter heimgesucht, welches in dieser kurzen Zeit empfindlichen Schaden — besonders in Obst- und Gemüsegärten, anrichtete. In dem sogenannten Schrebergarten an der Bahn blieb kein einziger Apfel an den Bäumen, die Bohnenstangen wurden umgerissen und die Äpfel niedergebogen. Auf unserem Markte wurde eine Linde geknickt, auch in der Klingaer- und Großleinbergerstraße wurden stärkere Bäume umgerissen. Der dann ergiebige Regen war für die ausgetrocknete Erde eine Wohltat, die besonders den Kartoffel- und Rübenseldern so außerordentlich zugute kam.

— Naunhof. Der bei dem Gewitter am Donnerstag Abend einsetzende Regen ergab bis Freitag Mittag eine Niederschlagshöhe von 51 Millimetern und von da bis heute, Sonnabend, vormittags von noch 17,1 Millimeter, zusammen also 68,1 Millimeter oder vier Zehntel auf jeden Quadratmeter Fläche. Derartige gewaltige Niederschlagsmengen innerhalb 36 bis 40 Stunden sind in Naunhof seit Jahren nicht zu beobachten gewesen.

× Naunhof. Curt Adler †. Wieder hat der nicht ebenmollende Krieg ein Opfer aus unserer Stadt gefordert. Aus Rumänien kommt die Nachricht, daß der Keleroff'sche Curt Adler gestorben ist. Ob er gefallen, ob er einem heimtückischen Fieber erlegen ist, wer weiß es. Seit Beginn des Krieges kämpft er gegen die Uebermacht unserer Feinde und ist Inhaber des „Eisernen Kreuzes“ II. Klasse und der „Friedrich-August-Medaille“. Nur eine kurze Frist sollten seine abgespannten Nerven zu neuen Taten sich kräftigen. Wieder mußte er hinaus, fort von seiner jungen Gattin, fort von Eltern und Geschwistern, um nie wiederzukehren. Der für das Vaterland Gefallene war von Beruf Buchdrucker. In unserer Buchdruckerei ausgebildet, war er ein Vorbild für manchen seiner Kollegen. Er war ein schmucker, ruhiger, gelehrter Mann, der uns auch als Turner oft mit seinen künstlerischen Leistungen erfreute. Nun ruht er fern von uns und all seinen Lieben. Ehre seinem Andenken!

Wer für Deutschland lebt,
Soll zum Tod bereit.
Wer für Deutschland stirbt,
Hat Unsterblichkeit.

× Naunhof. Gestern Sonntag im Zeichen eines musikalischen Genusses. Im lauschigen Garten der „Waldschänke“ findet nachmittags und abends großes Militärkonzert statt. Es konzertiert das Musikkorps des 2. Eri.-Batt., Inf.-Regt. 106. Das reichhaltige und gutgewählte Programm weist Konzertstücke von hervorragenden Komponisten auf. Es ist zu erwarten, daß der Kapelle, die hier schon öfter gespielt hat, die fröhliche Genehmigung zuteil wird, daß ihr auch diesmal ein zahlreiches musikalisches Publikum Anhänglichkeit und Anerkennung entgegenbringt. Ganz besonders ist auch den hier weilenden Sommergästen der Konzertbesuch zu empfehlen. Vor allem aber sollte der Weltgott ein Einsehen haben und die Himmels-schleusen wieder schließen, damit der sonst so herrliche Lustort im Garten von oben herab nicht beeinträchtigt wird. — Bei unangenehmer Witterung findet das Konzert in den inneren Räumen statt.

× Naunhof. Ganz Deutschland steht jetzt im Zeichen härtester Krafteinwirkung und Entwicklung als seiner Fähigkeiten. Je höher aber Kräfte und Fähigkeiten angepannt sind, desto dringender bedürfen sie der zeitweiligen Schonung und Erfrischung, desto durchgreifender muß die Art der Erholung sein. Ein nicht hoch genug zu schätzendes Mittel ist die Stimmung von Geist und Gemüt auf den heiteren Ton. Hierzu bietet sich Gelegenheit bei einem Besuch von Dir. Franke's Kunsten Theater im Rathschersaal morgen Sonntag abend 8 Uhr. Vielfältig und jedem Geschmack Rechnung tragend, ist die Vortragsordnung zusammengefaßt und weist die neuesten Schläger auf. Ein Besuch dieses Gastspiels wirkt daher auf die über-pannten Nerven erquickend und der überreiche Humor belebt und erfrischt den überlasteten Geist. Wir lassen uns gern zurück-führen in jene, auch schon so ferne Zeiten, da es noch keinen Krieg um Länder und um — Lebensmittel gab, wollen für ein paar Stunden alles vergessen, an das wir hier draußen auf Schritt und Tritt erinnert werden. Da ist die Frucht in den schätzenden Tempel der Mufen ein ausgezeichnetes Mittel. Daher: „Auf ins Bunde Theater!“ — Nachmittags 1/2 5 Uhr findet Kinder-vorstellung statt. Das neue reizende Zaubermärchen „Schnee-weißchen, Rosenrot und der Vär“ kommt bei ganz kleinen Preisen zur Aufführung.

— Naunhof. Am kommenden Montag, den 13. August wird der Unterricht in unserer Volks- und Fortbildungsschule nach 3 1/2 wöchiger Ruhepause wieder aufgenommen.

— Naunhof. Mit der Ausgabe der Kohlenkarte, ohne die in Zukunft Kohlen nicht mehr bezogen werden dürfen, wird Montag, den 13. August begonnen werden. Das Nähere hierüber besagt die amtliche Bekanntmachung in heutiger Nummer.

× Naunhof. Die tödlichen Krankheiten, wie Durchfall, Darmkatarre, Ruhr, treten in der heißen Sommerszeit häufiger als sonst auf. Wie vielerorts, so sind auch hier eine ganz beträchtliche Zahl Darmerkrankungen von Erwachsenen und Kindern zu verzeichnen. Es sei daher eine ernste Warnung für jedermann, beim Essen die größte Vorsicht walten zu lassen. Das beste Vorbeugungsmittel ist Vermeidung dessen, was den Magen verdirbt und Durchfall verursacht. Sollen wolle man sich namentlich vor dem Genuße von verdorbenen oder verunreinigten Nahrungsmitteln, vor nicht ganz einwandfreiem Wasser, ungekochter Milch und besonders auch unreinem Obst. Auch sind die Fliegen, welche die Krankheitskeime verbreiten helfen, zu vertilgen; Nahrungs- und Genußmittel sind vor Fliegen zu schützen. — Man besorge alle Vorkehrungen, die ein auswärtiger Arzt in nachfolgender Notiz bekannt gibt.

— Darmkatarre nehmen, so wird der „Gerar Zeitung“ aus ärztlichen Kreisen geschrieben, gegenwärtig in auffallender Weise nach Zahl und Schwere zu, und es ist auch schon eine größere Anzahl von Todesfällen zu verzeichnen. Der Zustand einer allgemeinen Unterernährung bildet offenbar einen außerordentlich günstigen Boden für den Eintritt und den durch eine gewisse Herzschwäche hervorgerufenen schweren Verlauf der Darmerkrankungen. Es ist anzuraten, daß alle Speisen nach Möglichkeit leicht verdaulich bereitet und durch gutes Rauen für die ungeschulte Magen- und Darmtätigkeit vorbereitet werden. Voran ist zu warnen vor unbedachtem Genuß unreifen Obstes, aber auch vor dem Genuß nicht genügend waldgeköhlten Gemüses. Ebenso sind die Salate mit großer Vorsicht zu genie-

hen. Das feine Brot ist zurzeit in einem Zustande, weilschädlich anzusehen. Scheiben geschnitten, so wohl die noch unreifen neuen Arten oder Suppe genieße zu in Dreiform oder gegessen. Auch Krieg mit Vorsicht zu genießen sich Brechnaig man schleunigst ärztl.

— Naunhof. Juli d. J. 15766 13185 cm. In diesem Jahre 2580

— Das Bild

Verordnung des M

— Eine Erhö

dem die Ernte nicht diese Erhöhung liegt Erntejahre um 50 M ist, und daß außerbe gefeßt worden sind u sein werden, da bei des Getreibes von d Brot war bisher das nicht überleuert wur

— Eine neue

unserer Hausfrauen Die sächsische Regier Weise geregelt: auch nicht vorgeschrieben, das Pfund. Der S einschließliche Beförde

schon eingeführt. Der dürfen nur an Hän

Verkauf von Schlad gabe einer Gänsehar

harte für jedes Pfun len Gans zulässig. D Ortsbehörde ausgeg

Personen eine Aorle, harte. Die den Han die anderen am 15.

U. Wir verweife

verbandes über Abli

gung des im Bezirk sächsischen Bezirks

Schlachtviehes mu über muß der an sich die Viehbestände ni

wird auch nicht über vorräte eine Erhaltu

kaum zulassen werde alsobald hin, was er

M. J. Schäfer

jedes der menschl

nubar zu machen, v

Es darf aber nicht sou gekocht, gebaden und

eigeln sind, als für ein Stoffen, die zum Hä

kann, so wenig kann ding bereiten. Dies

kums. Anstelle von eit einiger Zeit allert

zu ahnen, was mit l dauungskraft zugem

sehr gefährliche Seite, weil aus reinem Aar

säße bestanden, hätte verwenden können, so

artigen Drei Gefalles Kriegszeit aber könn

giglig zu sein, schwere beiten nach sich zie

schäfsinhaber ihren

Vachen und Verdrick zu an. Man hätte

die Erjahrhemille

Wahrsch, nicht aber die Dauer nicht vertra

— Die Kriegs

die Durchführung des

das die Meldungen,

vom 1. März 1917 d und den in die Nach

genommenen für den F für den Wechsel der

der Wohnung aufz werden. Die Meldun

Bestreiten bei der Or

Aufgenommenen bei zu erkalten. Die Unt

zur Folge. Eine Reil lung durch die Straf

† Der sächsische worden. Er wird ha

und die Vorlage über

— Beschlagnah

machung der Reichs

Ware gefällig von dem werden, nach ihrer C

spruch genommen. D den zuständigen Samr

und gegen Zahlung d

† Woher kann

bei Zeit wird gemeld

gutes kostete im vorig

beuer, gegen 4000 M

ler 18000 Mark. D

Mittergut im Jahre P

en Nachmittags-
nem Unwetter
nlichen Schaden
richtete. In dem
es kein einziger
erden umgerissen
rkte wurde eine
leinbergerstraße
ergiebige Regen
t, die besonders
lich zugute kam.
am Donnerstag
Mittag eine
on da bis heute,
er, zusammen also
n Quadratmeter
gen innerhalb 36
m nicht zu beo-
er hat der nicht
Stadt gefordert.
er Referent Gehr.
er einem heim-
Zeit Beginn des
erer Feinde und
und der „Fried-
riffs“ sollen keine
Wieder
halten, fort von
ehren. Der für
uchdrucker. In
ein Vorbild für
er, ruhiger, ge-
nit seinen künst-
von uns und all
chen eines muß-
Waldschänke“
konzert Hall.
all., Inf.-Regl.
um weißkonzer-
ist zu erwarten,
at, die frubige
ein zehntliches
d Anerkennung
hier weilenden
Vor allem aber
die Himmels-
liche Luftenthall
ird. — Bei un-
nneren Räumen
jeht im Zeichen
er Fähigkeiten.
dann sind, desto
nung und Er-
Erholung sein.
die Stimmung
Hierzu bietet sich
ke 5 Punkten
abend 8 Uhr.
nd, ist die Vor-
ruesten Schläger
er auf die über-
Humor belebt
ans gern zurück-
och keinen Krieg
für ein paar
auf Schritt und
den schließenden
Dabei: „Auf
findet Kinder-
schen „Schnee-
ei ganz kleinen
den 13. August
ortbildungs-
ausgenommen.
o hlenarie,
werden dürfen.
n. Das Nahrung
in heutiger
wie Durchfall,
versetzt häufiger
eine ganz be-
wachlenen und
ste Warnung
wollen zu lassen.
essen, was den
ten oder verun-
abfreiem Wasser.
Obst. Auch sind
ellen besten, zu
vor Fliegen zu
ein auswärtiger
beraer Zeitung“
in auffällender
auch schon eine
Der Zustand
ur einen außer-
den durch eine
n Verkauf der
e Speisen nach
gutes Auen für
erereit werden.
nreifen Obstes,
gehochten Ge-
sicht zu genie-

hen. Das seiner Zusammenlegung nach keineswegs minderwertige Brot ist zurzeit durch die Art seiner Zubereitung vielfach in einem Zustande, daß es schon von vornherein als gesundheitschädlich anzusehen ist. Es wird daher am besten in seine Scheiben geschnitten und vor dem Genuß geröstet. Die Kartoffel, sowohl die noch vorhandenen alten, wie die zum Teil noch unreifen neuen Kartoffeln möge man nur in Form von Brei oder Suppe genießen. Gemüse wird am besten ebenfalls nahezu in Breiform oder mindestens aufs sorgfältigste weich gekocht gegessen. Auch Kriegsmus und ähnlicher Brotaufstrich ist nur mit Vorsicht zu genießen. Bei Eintritt eines Uebelsseins, bei dem sich Brechneigung und Durchfall anzudeuten beginnt, hole man schleunigst ärztliche Hilfe.

— **Kaunhof.** Von der hiesigen Gasanstalt sind im Monat Juli d. J. 15765 cbm Gas abgegeben worden, gegenüber 13185 cbm im gleichen Zeitraum des Vorjahres, demnach dieses Jahr 2580 cbm mehr.

— **Das Verbot für unreifes Obst** ist durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern unter dem 7. August wieder außer Kraft getreten.

— **Eine Erhöhung des Brotpreises** steht bevor, trotzdem die Ernte nicht ungünstig ausgefallen ist. Der Grund für diese Erhöhung liegt darin, daß der Brotpreispriest im neuen Erntejahre um 50 Mark für die Tonne — 20 Zentner gestiegen ist, und daß außerdem Frühdruschprämien reichsgelehrlich festgesetzt worden sind und jedenfalls auch größtenteils zu zahlen sein werden, da bei dem günstigen Erntewetter ein großer Teil des Getreides von den Landwirten zeitig abgeliefert wird. Das Brot war bisher das einzige Lebensmittel, mit dem das Volk nicht überfordert wurde.

— **Eine neue Bereicherung der Karten- und Markenlosche** unserer Hausfrauen steht bevor: Die Gänsefarte kommt! Die sächsische Regierung hat den Gänsehandel in folgender Weise geregelt: auch für lebende Gänse wird Verkauf nach Gewicht vorgeschrieben. Der Höchstpreis ab Stall beträgt 2,80 Mark das Pfund. Der Händler darf für das Pfund 35 1/2 Aufschlag einschließlich Beförderungskosten nehmen. Es wird ein Schlachtschein eingeführt. Der Handel ist genehmigungspflichtig. Mäster dürfen nur an Händler mit Erlaubnischein verkaufen. Der Verkauf von Schlachtkaninchen an Verbraucher ist nur gegen Abgabe einer Gänsefarte und 4 Stück Zehntelanteilen der Fleischkarte für jedes Pfund Schlachtgewicht der ungeöffneten gerupften Gans zulässig. Die Gänsefarte wird auf Antrag von der Ortsbehörde ausgegeben und erhält jeder Haushalt bis zu 4 Personen eine Karte, für je weitere 4 Personen eine Zuschlagskarte. Die den Handel regelnden Bestimmungen treten sofort, die anderen am 15. August in Kraft.

— **Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Bezirksverbandes über Ablieferung von Schlachtvieh.** Die Aufbringung des im Bezirke und in den vom Bezirke zu verlegenden sächsischen Bezirksverbänden sowie des Heeres benötigten Schlachtviehes muß unbedingt gewährleistet sein. Demgegenüber muß der an sich verständliche Wunsch der Landwirte, die Viehbestände nicht verringert zu sehen, zurücktreten. Es wird auch nicht außer Acht zu lassen sein, daß die Futtermittelvorräte eine Erhaltung der Viehbestände in jeglichem Umfange kaum zulassen werden. Jeder Landwirt gebe deshalb freiwillig alsbald hin, was er irgend entbehren kann.

— **M. J. Gefährliche Puddings.** Das Bestreben, alles und jedes der menschlichen Ernährung zum Zwecke des Durchhaltens nutzbar zu machen, verdient durchaus die möglichste Förderung. Es darf aber nicht soweit gehen, daß ohne zwingende Not Dinge gekocht, gebacken und gegessen werden, die für alles andere geeignet sind, als für einen menschlichen Magen. So wenig man aus Stoffen, die zum Häuserbauen verwendet werden, Brot backen kann, so wenig kann man aus Wasch- und Stärkemitteln Pudding bereiten. Dies ist nämlich die neueste Verirrung des Publikums. Anstelle von Wehl für Puddings und Kuchen kauft es eit einiger Zeit allerhand Stärkemittel, ohne anscheinend zu ahnen, was mit solchen ungeheuerlichen Gerichten der Verdauungskraft zugemutet wird. Die Sache hat aber noch eine sehr gefährliche Seite. Die Stärkemittel der Friedenszeit, die meist aus reinem Kartoffel- oder Walmehel ohne chemische Zusätze bestanden, hätte man ohne Bedenken zur Mehlspeicherung verwenden können, soweit überhaupt jemand an solchen kleberartigen Brei Gefallen finden mag. Die Erfrischungsmittel der Kriegszeit aber können Stoffe enthalten, die ohne geradezu giftig zu sein, schwere Darmstörungen, ja langwierige Krankheitsfälle nach sich ziehen. Unbegreiflicherweise bieten manche Geschäftsinhaber ihren Kunden diesen zweifelhaften Erfrischungen und Verdicken von Puddings und Suppen noch geradezu an. Man hätte sich also vor solchen Ver suchen und schätze die Erfrischungsmittel dorthin, wohin sie gehören, nämlich ins Wasschab, nicht aber in Speisen, die auch der Gefandeste auf die Dauer nicht vertragen kann.

— **Die Kriegsamtstelle teilt mit:** Ein Mißstand, welcher die Durchführung des Hilfsdienstgesetzes erschwert, besteht darin, daß die Meldungen, welche durch die Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 den bisher von der Meldepflicht Befreiten und den in die Nachweisungen der Hilfsdienstpflichtigen aufgenommenen für den Fall der Aufgabe der bisherigen Tätigkeit, für den Wechsel der Beschäftigungsstelle oder für den Wechsel der Wohnung auferlegt worden sind vielfach unterlassen werden. Die Meldungen sind von den von der Meldepflicht Befreiten bei der Ortsbehörde, von den in die Nachweisungen aufgenommenen bei dem zuständigen Einberufungsausschuss zu erstatten. Die Unterlassung der Meldungen hat Bestrafung zur Folge. Eine Reihe von Straffällen ist bereits zur Aburteilung durch die Strafgerichte gelangt.

— **Der sächsische Landtag** ist zum 20. August einberufen worden. Er wird hauptsächlich die inneren Neuordnungsfragen und die Vorlage über das Kohlenabbauregung zu erledigen haben.

— **Beschlagnahme sämtlicher Sätze.** Durch eine Bekanntmachung der Reichsstaatsstelle werden sämtliche Sätze, die mit Ware gefüllt von dem Verbraucher erworben worden sind oder werden, nach ihrer Entleerung für die Reichsstaatsstelle in Anspruch genommen. Die Eigentümer müssen die Sätze den von den zuständigen Sammelstellen beauftragten Personen vorlegen und gegen Zahlung des Uebernahmepreises ausliefern.

— **Woher kommen die hohen Obstpreise?** Aus Bayern bei Zeitz wird gemeldet: Die Oblivierung des hiesigen Ältergutes kostete im vorigen Jahre, bei weit größerem Anhang als heuer, gegen 4000 Mark. Dieses Jahr nun gibt der Obstpächter 18000 Mark. Das sind 500 Mark mehr als das ganze Ältergut im Jahre Pacht kostete.

— **Die Kriegsamtstelle teilt mit:** Bei den Hilfsdienstpflichtigen, welche von den Einberufungsausschüssen freigezogen sind, wird auf Grund des § 7 des Hilfsdienstgesetzes überwiesen worden sind, macht sich das Bestreben bemerkbar, nach kurzer Zeit aus der neuen Arbeitsstelle wieder hinauszugehen. Dieses Ausschleichen und der Uebertritt zu einer anderen Beschäftigung sind unzulässig, wenn der Arbeiter nicht im Besitze des Abhehrscheines ist. Wird ihm der Abhehrschein verweigert, so kann er sich, ohne die Beschäftigung bei dem Betriebe, dem er überwiesen ist aufzugeben, an den Schlichtungsausschuss wenden. Arbeiter, welche die Arbeit ohne Abhehrschein aufgeben, können sich nach § 18 Ziffer 1 des Hilfsdienstgesetzes strafbar machen. Arbeitgeber, welche einen Hilfsdienstpflichtigen ohne Abhehrschein beschäftigen, werden nach § 18 Ziffer 2 des Hilfsdienstgesetzes bestraft.

— **Wegen die zwangsweisen Massenpeisungen.** Zuständigereits soll man in dem für und Wider der Massenpeisungen den Standpunkt eingenommen haben, daß die alsbaldige Durchführung der zwangsweisen Massenpeisung für alle ein zurzeit innerlich nicht berechtigter Eingriff in das Wirtschaftsleben sei, der in seinen Folgen eine Verschlechterung der jetzigen Verhältnisse ist und erhebliche Gefahren in sich bergen müßte. Der Weg der Zwangsmassenpeisungen stelle ein Radikalmittel dar, dessen Anwendung nur als letztes Notstandsmittel in Frage kommen könne.

— **Ein „Anreiz“ zum Heiraten.** Aus Strahburg wird gemeldet: Nach einem neuerlichen Beschluß des sächsischen Lebensmittellamtes wird jungverheirateten Paaren eine besondere Wohlfahrt durch Zumeisung doppelter Lebensmittelkarten auf die Dauer von sechs Wochen ermießen. Wenn das nicht zieht ...!

— **Gesangsaufführung im Völkerschloßdenkmal.** Die am nächsten Sonntag, den 12. August nachm. 6 Uhr im Völkerschloßdenkmal stattfindende Gesangsaufführung wird vom Neuen Leipziger Männergesangsverein unter der Leitung seines Chormesters des Herrn Max Ludowig ausgeführt. Die Konzertsängerin Frau Elisabeth Merlein hat ihre Mitwirkung gütigst zugesagt. — Einlaßkarten zu 75 Pfg. sind im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von C. H. Altem, Neumarkt 28, und am Völkerschloßdenkmal zu haben. Am Tage der Aufführung am Völkerschloßdenkmal erhältliche Karten kosten 1.— Mark.

— **Leipzig.** Die ersten Pflaumen tauchen jetzt auf dem Markt auf. Der Preis für das Pfund beträgt 80 Pfg.

— **In einer Leipziger Zeitung** empfiehlt eine Firma: „Bäckerbrotmehl, je 50 Proz. Stroh- und Holzmehl enthaltend, keine Mählung, größte Streufähigkeit.“ 130 Zentner hat der Mann sofort abzugeben. Hoffentlich liest auch der Staatsanwalt das Inserat, denn so schlimm steht es wahrlich nicht mit uns, daß wir Stroh und Holz essen müssen.

— **In Leipzig-Lindenau** wurde am Mittwoch das dreijährige Töchterchen der Frau Hahn von seiner Tante, der 38-jährigen unverheirateten Säbnerin, in das Leuchter Holz gelockt und dort mit Weibhieben tödlich verlehrt. Die Mörderin ging dann zu ihrer Schwester und gestand dieser die Tat. Als Grund gab sie an, daß sie das Leben satt habe und gehäpft sein wolle. Bei seiner Auffindung gab das Kind noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Vater steht im Felde. Bei der Mörderin, die jedenfalls gefesselt ist, fand man später im Strumpfe versteckt noch einen Hammer und ein Messer vor.

— **Nun geht man auch in Dresden** scharf gegen den skandalösen Obst- und Gemüsewucher vor, der wirklich jeder Beschreibung spottet. Mitglieder der dortigen Preisprüfungsstelle haben in der Zeit vom 2. bis 6. August etwa 100 Fälle von Preisüberschreitungen bei Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Möhren, grünen Bohnen und Mörräben festgestellt. Das sächsische Kriegswucheramt hat sämtliche Anzeigen der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung übermittlelt. Der Oberbürgermeister hat die Markthallenverwaltung und die Wohlfahrtspolizei angewiesen, gegen jede Ueberschreitung der Höchstpreise unmissverständlich vorzugehen. Der Kriegsausschuss für Verbraucherinteressen geht jetzt auch gegen die empörenden Preisüberschreitungen bei grünen Bohnen vor.

— **Kreischa.** Nachdem der hiesige Ortsvorstand mit gutem Beispiel vorgegangen, hat sich hier das Vorhaben überaus schnell eingeführt. Namentlich die Damenwelt aller Kreise ist eifrige Befolgerin des von der Reichsbekleidungsstelle aus ergangenen Aufrufs geworden.

— **Frohburg.** Daß man einen Sandwagen braucht, um einen einzigen Pils nach Hause zu transportieren, das dürfte auch noch nicht dagewesen sein. Am Sonntag hatte Herr Briefträger Scheidner das Glück, im Schroer Streifenwald einen Riesenspilz zu finden, der das respektable Gewicht von 23 1/2 Pfund aufwies und im Durchmesser 1,12 Meter maß. Um diesen Staatspilz ganz nach Hause zu bringen, zog es Herr Sch. vor, einen Wagen herbeizuholen zu lassen. Bei den jetzigen Fleischverhältnissen gewiß „etwas Gesundes“.

— **Waldenburg.** Nach dem Genuß von Frühkartoffeln erkrankte in Rostitz die Familie des Sanitätsrates Dr. Friedrich an Vergiftungsercheinungen, jedoch an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

— **Am Sonntag** suchte ein heftiges Gewitter, verbunden mit Hagelwetter, die Stadt Werbau und nähere Umgebung heim. Die Wassermaßen rissen an vielen Stellen das Erdreich meter tief auf.

— **Alle Hüte im Kriegsdienst.** Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Glauchau hat eine Sammlung getragener weicher Herrenhüte in die Wege geleitet, um aus ihnen für die ärmere Bevölkerung Schubhüten und Schube herzustellen zu lassen.

Zwecke nicht verwendet werden, die einen großen Pastergehalt aufweisen, und die sich leicht und billig fabrikmäßig bearbeiten lassen.

Als eine Paster, die all diesen Ansprüchen nachkommt, hat sich die der Brennnessel herausgestellt, und zwar von den beiden einheimischen Brennnesselarten, die der großen Brennnessel (*Urtica dioica*). Selbstverständlich hat man sich auch nach anderem Material umgesehen: empfohlen wurden die sehr ins Auge fallenden Samenhaare des Weidenröschens, das Bollgras, ferner die Wollflücheln des Löwenzahn und gewisser Distelarten u. a. m. Aber so reich auch dem Laien auf dem ersten Blick das Vorkommen dieser Pasterquellen erscheint, so ergibt doch die Praxis des Einkommelns unverhältnismäßig große Mühe und Kosten. Höchstens die aus den Rohrfolienblättern und aus den Wintersträußern gewonnenen Fasern und einige andere weniger wichtige kommen neben der Brennnessel wirklich noch in Frage. Enttäuscht hat in dieser Hinsicht auch die jetzt so vielfach und mit Eifer empfohlene Reiswelle. Der Pastergehalt ihres Stengels ist sehr gering und lohnt die Verarbeitung nicht.

Die größte Bedeutung hat die Brennnessel erlangt und wird sie nach dem Kriege auch weiter behaupten. Der von unseren Feinden gegen uns geschickte Pfeil wird auf den Schützen zurückspringen, wenn sie einmal wieder uns gern ihre Baumwolle, ihren Manihabank, ihre Jute usw. anbieten werden. Große Gebiete auf Rieselfeldern sind mit Brennnesseln bepflanzt worden und haben eine geradezu tropische Entwicklung gezeitigt. In Massen ist die wildwachsende Brennnessel gesammelt worden und muß weiter gesammelt werden. Die Erfolge der Pastergewinnung des Spinnens und Webens übersteigen alle Erwartungen. In erster Linie handelt es sich natürlich darum, den Bedarf unserer Heeres und der für Heereszwecke arbeitenden Schwerkraft zu befriedigen, aber auch die übrige Bevölkerung wird mit Kleiderstoffen, Unterzeug usw. versorgt werden, und schließlich soll auch die Papierindustrie ihren Vorteil haben.

Wo zwei wichtige Interessen zusammenkommen, ist es manchmal schwer zu entscheiden, welche die wichtigere ist und welche zurückstehen muß. Die Brennnessel ist bekanntlich auch als Wildgemüse empfohlen worden, und ihre Blätter eignen sich für diesen Zweck vorzüglich. Sie ist hierzu ganz besonders geeignet, weil sie schon im frühesten Frühjahr vor allen anderen Kräutern eine reiche Entfaltung zeigt und so eine empfindliche Lücke ausfüllt. Nun liegt da eigentlich kein Konflikt vor, denn zum Essen braucht man die Blätter und zum Spinnen die Stengel, außerdem kommt für Gespinnstzwede nur die große Brennnessel in Frage, so daß für alle Fälle die kleine Brennnessel (*Urtica urens*) für Ernährungszwecke freibleibe. Beide sind un schwer zu unterscheiden; selbst in der Jugendform, wenn die große Brennnessel naturgemäß auch noch klein ist, sind die Blattformen doch deutlich unterschieden. Die kleine Brennnessel hat ein fast kreisrundes Blatt, während das Blatt der großen Brennnessel eine ausgesprochen längliche Form zeigt. Leider ist aber das Auge der meisten Menschen für diese Unterschiede nicht genügend botanisch geschult, und es kommt daher viel zu oft vor, daß man unterschiedlos beide Brennnesseln zusammen für Speisewezde abbrupt. Auf diese Weise werden auch den ganzen Sommer über bis in den Herbst hinein die jungen Wurzelprossen der großen Brennnessel gepflückt, die für Gespinnstzwede dringend nötig sind. Es ist deshalb für weniger Erfahrene zu empfehlen, lieber die Brennnessel aus dem Kreise der Wildgemüse gänzlich auszuscheiden. Da genügend andere Wildpflanzen vorhanden sind, die sich zur menschlichen Ernährung eignen, Melde, Sauerkraut, Wierich, Löwenzahn usw. usw., erleidet das Nahrungsbedürfnis des Volkes durch diesen Verzicht keine Einbuße. Etwas anderes ist es, wenn die hochgeschätzten Triebe der großen Brennnessel zu Spinnzweden eingearbeitet werden: dann steht nichts im Wege und es ist sogar wünschenswert, daß die Blätter von den Stengeln abgetrennt und entweder als Spinat gegessen, oder auch getrocknet werden, um im Winter als Viehfutter zu dienen.

Ganz Deutschland ist mit einem Netz von Sammelstellen und Vertrauensmännern überzogen, welche die von Brivatleuten, Schullindern und Organisationen eingesammelten Brennnesselfasern in Waggonladungen an die Fabriken zu weiterer Verwertung abfahren und für das Sammeln entsprechende Bezahlung leisten. Für Sammler und solche, die es werden wollen, ist es eine Kleinigkeit, sich am Orte nach der Adresse des betreffenden Vertrauensmanns zu erkundigen, im Notfall genügt eine Postkarte an die Reselfaserwertungs-Gesellschaft in Berlin, Schützenstraße 65/66. Es ist von großem vaterländischen Werte, daß möglichst zahlreiche Angehörige des deutschen Volkes sich der dringenden Notwendigkeit bewußt werden, ihre Beiträge zu leisten, damit auch diese Not gehoben und die Drohung unserer Feinde aufzuhalten wird.

Städtische Nachrichten.
10. Sonntag u. Trin., den 12. August.
Kollekte für die Mission unter Israel und den Sächsl. Jerusalemverein.
Kaunhof. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Harrer Köhler aus Albrechtshain. Vorm. 11 Uhr: Laufen. Derfelde.
Klinga. Vorm. 7 Uhr: Gottesdienst. P. Harrer Maholz aus Polenz.
Albrechtshain. 1/8 Uhr: Segensgottesdienst. (Der Ortspfarrer amtet in Kaunhof.)
Erdmannshain. 10 Uhr: Segensgottesdienst. (siehe Albrechtshain.)

Spielplan der Leipziger Theater.
Neues Theater.
Sonntag 6 Uhr: „Don Carlos“. Montag 7 Uhr: „Die Garbafürstin“. Dienstag 6 Uhr: „Don Carlos“.
Altes Theater.
Sonntag: Geschlossen. Montag 7 1/2 Uhr: „Dante“ hieraus: „Ramerden“. Dienstag: Geschlossen.
Neues Operetten-Theater.
Sonntag 7 1/2 Uhr: „Die Fahrt ins Glück“. Montag: Geschlossen. Dienstag 7 1/2 Uhr: „Blasblat“.

Vertriente Lichtspielhäuser Leipzigs.
Astoria, Windmühlenstraße 31. Ab heute: Uraufführung der Detektivkomödie „Meister Spilhuber“ mit Sumar Tolmas, ferner „Die Rämpel um Tarnopol“ (Aufnahmen von der jüngsten Durchbruchschlacht), sowie weitere Filmvorstellungen.
Daselbe in **Schloß Lindenfels,** Carl-Beine-Str. 50.
Colosseum, Kopsplatz 12-13. Ab heute: „Das Siegel“, Detektiv-Komödie in vier Akten, ferner „Dressur zur Ede“, Lustspiel mit Helene Doh, sowie weitere Kinodarbietungen.
Daselbe im **Wintergarten,** Eisenbahnstraße 56.
Redaktion: Robert Gänge. — Druck und Verlag: G. G. & Co. in Leipzig.

Achtung! Ratskeller. Achtung!

Morgen Sonntag, den 12. August, ab 8 Uhr präzis:
Dir. Franke der berühmte Charakterdarsteller u. Kriegshumorist mit seinem beliebtesten **Bunten Theater**

Ein neues reich- u. bestgewähltes Prachtprogramm!!!

Abendkasse: Reservierter Platz 1 M., Saal 60, Galerie 30 Pfg.
 Vorverkauf 75 und 50 Pfg. im Ratskeller.

Nachm. 1/5 Uhr **Kindervorstellung** Nachm. 1/5 Uhr
 Zum 1. Male: „Schneeweißchen, Rosenrot u. der Bär“.
 Prachtvolles Zaubermärchen in 3 Akten. Eintritt 30 u. 20 Pfg.

Zahlreichen Besuch erbittet **Der Deutsche Spielmann Franke.**

Gewerbeverein Naunhof.
 Montag, den 13. August, abends 9 Uhr
Versammlung im Ratskeller.

Tagesordnung:
 Erörterungen über Mißstände in der Lebensmittelversorgung.
 Erörterungen über Mißstände im Kleingewerbe. D. B.

Luna-Park am Anensee Leipzig - Wahren
Sonntags große Doppelkonzerte
 Kegelbahn, Ruderboote, Kinderspielplatz, Gehrtragsbahn, Salonkarussell, verschiedene Verkaufstände und Unterhaltungen.

Suche in Naunhof ein hübsches Landhaus mit 4-5 Zimmern
 und mindestens 1500 qm hübschem Garten.
 Angebote mit Preis unter H. S. abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ehrliche, saubere Aufwartung von 8-10 und 2-4 Uhr
 sofort gesucht.
 Frau Dannhäuser, Bahnhofstraße 38 I.

Zu kaufen gesucht in Naunhof od. Umg. kleines einfach. Haus
 möglichst mit etwas Garten. Angebote mit Preisangabe unt. M. R. 58
 an die Geschäftsstelle des. Bl.

Grundstück
 Grimmaerstr. 16,
 erbtungshalber zu verkaufen.
 Näheres Grimmaerstr. 14.



Photogr. Kunststalt 'Ideal'
 Inh. B. Uhllich, Leipzig,
 Petersstrasse 9.
 Innen- und Außen-Aufnahmen aller Art vom einfachsten bis zum elegantesten.
 Postkarten binnen 24 Stunden auf Wunsch zum Mitnehmen.
 Pahlbilder in 10 Minuten.
 Sonntags geschlossen.

Näh-Ahle „Stepperin“
 D.R.G.M. Jedermann kann mit dieser Ahle ohne besond. Vorkenntnisse arbeiten; zerriss. Schuhwerk, Fahrradmäntel, Sägel, Geschirre, Pferde- und Wagendecken etc. selbst reparieren. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Verpackt und postfrei mit verschied. Nadeln **Mk. 2.50.**
Max Zutter,
 Fürth i. B. 176, Theresienstr. 44.
 Hochwillkommene Liebesgabe für unsere Feldgrauen.

Kindewagen, Kindermöbel, Kinderpulte, Kinderseilbahn, Leiterwagen, 15 Dr. Motor
Popp, Leipzig, Panorama.

Wachtgesuch!
 In Naunhof od. eng. Nähe wird ab 1. Oktob. größerer Garten zu pachten, evtl. zu kaufen gesucht.
 Gefl. Angebote unter J. Exped. d. Bl.

Sellerhäuser Milchglanz
 Bestes Aufwusch-, Putz- u. Reinigungsmittel für Küche u. Haushalt.
 Pak. zu 10 u. 20 Pfg. Verk. Spezialit. f. Kolonialw.-Handlung. **Alleiniger Fabrikant: Hermann Jentsch, Leipzig-S.**

Kunstlotterie
 des **H. S. Invalidendanks.**
Gewinne:
 Meisterwerke von Eugen Bracht, Ludwig v. Hofmann, Max Klinger, Paul Kiebling, Hermann Brill und vielen anderen bedeutenden sächsischen Künstlern.
Jedes Los gewinnt.
Gewinnfeststellung sofort.
 Preis des Loses einschl. Reichslospengelabgabe 1 M. 20 Pfg. Postgeld und Liste 35 Pfg.
 Lose sind zu beziehen durch „Invalidendank“ Leipzig Universitäts-Str. 4 und die Geschäftsstelle unseres Blattes.

Wetterbericht, Sonntag 12. Aug.
 Zeitw. aufkl., keine wesentliche Temperaturänderung. Zeitw. Niederschläge.

Königl. Sächs. Militär-Verein
 Kameradschaft Naunhof.
 Heute Sonnabend, den 11. August
Monatsversammlung
 im Gasthof z. Golden. Stern.
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. D. V.

Lyn Nahr
 Sonntag, den 12. August
Ausflug nach Pomben.

Abfahrt 12³⁰ nach Großsteinberg. Von da aus gemeinschaftlicher Spaziergang mit den Grimmaer Kunstgenossen nach Pomben, dortselbst gemüthliches Beisammensein.
 Die geehrten Vereinsmitglieder werden um möglichst vollzählige Beteiligung ersucht.
Der Vorstand.

Musik-Institut
Adolf Neuhaus.
 Unterricht für Kinder und Erwachsene:
 Klavier-, Violin-, Harmoniumspiel u. all. Fächern d. Musikwissenschaft.

Zahn-Atelier
C. Schumann
 Naunhof
 jetzt Bismarckstr. 2.

Eine neu melkende Kuh
 oder **Kalbe** ist als überzählig zu verkaufen.
 Breitestraße 6.

Starke Ferkel
 verkauft
 Hühne, Stadtgut, Markt.

Zwei junge Hühner
 verkauft. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Waldstr. 38.

Ält. tücht. Mädchen
 für Küche und Haus für sofort gesucht. Mit Zeugnissen melden Kleinsteinsberg b. Zeucha.
Landhaus Dir. Meyer.

Sauberes, zuverlässig. junges Mädchen
 kinderlieb, in kleinen Haushalt nach Leipzig gesucht zum 1. Sept. oder eher.
Frau Ingenieur Seezen
 Naunhof. Moltestr. 30. pl.

Ein Damenstiefel
 verloren worden. Abzugeben in der Bäckerei von Gründlich.

Handwagen
 und **Bettstelle** kauft
Reinhold, Wurzenstr. 21.

Pfötzlich und unerwartet verschied Freitag früh 8 Uhr unser über alles geliebter, guter
Herbert
 im Alter von 3 1/2 Jahren.
 Um stilles Beileid bitten
Fritz Große u. Frau
 Marta geb. Fröbel
 nebst Kindern
Elly Große.

Waldschänke Naunhof.
 Morgen Sonntag, den 12. August
großes Nachmittag- u. Abend-Militär-Konzert
 ausgeführt vom Musikkorps des 2. Ers.-Batl., Inf.-Regt. 106.
 Freundlichst ladet dazu ein **Otto Kretzschmar.**
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den inneren Räumen statt.

Sehen Sie sich vor
 der Auswahl von Büchern doch auch einmal die Buchromane an! Wenn Sie diese schmucken Bändchen in ihrer goldgeprägten Einbanddecke sehen, werden Sie sie sicher gern kaufen. Als Geschenkwerke eignen sie sich bei allen Gelegenheiten ganz vorzüglich. Und der Inhalt der Bücher ist wertvoll, denn die Verfasser der Romane sind allererste und hervorragendste Schriftsteller von bedeutendem Rufe. Näm. durch die Geschäftsstelle des. Bl.

Gefreiter Curt Adler
 in einem Infant.-Regt.
 Inhaber des „Eisernen Kreuzes“ II. Kl. und der „Friedrich-August-Medaille“
 gestorben ist.
 Zum dritten Male zog er gegen den Feind nach Rumänien und nach kaum sechs Wochen traf uns dieser schmerzliche Verlust.
Wir sollten ihn nicht wiedersehen!
 NAUNHOF, den 10. August 1917.
 Im tiefsten Schmerze
Gertrud Adler geb. Dögel
 und Söhnchen
Karl Adler u. Frau
Hedwig Münch geb. Adler
Walter Adler, z. Zt. i. Felde
Margarete Adler
Hermann Münch
Familie Gustav Dögel.

Für die wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme und für den herrlichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter
Frau Christiane verw. Peterhänsel
 sagen wir allen Bekannten, sowie Herrn Pfarrer Herbrig für seine tröstenden Worte **unseren wärmsten Dank.**
 Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in Dein kühles Grab nach.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die liebevolle Teilnahme beim Tode unsres lieben Schwagers, Bruders und Onkels
Franz Hientzsch
 sagen wir allen Verwandten und Bekannten, namentlich auch Herrn Pastor Möbius für seine trostreichen Worte und den freiw. Trägern unsern **herzlichsten Dank.**
 Erdmannshain, 10. August 1917.
August Dietrich
Wilhelmine Dietrich
Oskar Dietrich, z. Zt. i. Felde
Paul Dietrich, z. Zt. i. Heeresdienst.

Der S...
 Mitteilung
Westlicher
 Schwantke ge...
 wechselnd...
 gemein zu...
 heute in den...
 und 208 zu...
 In drei...
 Opern haben...
 gelebt. — In...
 von Lens u...
 griffen die...
 Straße Arca...
 Vernichtung...
 räume; die...
 wehrfeuer u...
 Regimentern...
 geworfen.
Nördlich
 Bataillone des...
 Breite. Gegen...
 fangene bliebe...
Heeresgr...
 und Meims, i...
 ufern erreichte...
 französische...
 Soissons in u...
 stieß daraus v...
 Etlich be...
 französische...
 führten eine...
Leutnant
 ballone ab.
Östlicher Ar...
 Front de...
 von Bayern...
 südlich von...
 Unternehmen d...
 über 200 Gefa...
Front de
 Südöstlich vo...
 unsere Trupp...
 Grenzstellung...
 Niederung und...
 licher Gegenst...
 und Putna-Lag...
 zähnen Widersta...
 im Sturm.
 Dito-Abchnitt...
 Wajschingeme...
Heeresgr...
Wadenfen.
 In beiden...
 haben deutsche...
 über die Sufit...
 suchten die Geg...
 bringen zu hem...
 führten Angriffe...
 Macedonien...
Der Erste
 Wien, 10...
 meldet, daß die...
 Straße weiter...
 der Gegner auf...
 1400 Gefangene...
 östlich von Ege...
 Bei Novi in...
 die italienische...

Der Sufita-Übergang erzwungen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezuggruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern schwante gestern die Kampfaktivität der Artillerien bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke; sie nahm abends allgemein zu, hielt während der Nacht an und steigerte sich heute in den frühesten Morgenstunden zwischen der Vier und Fünf zu starkem Trommelfeuer.

In dreiten Abschnitten östlich und südöstlich von Ypern haben darauf starke feindliche Infanterieangriffe eingesetzt. — Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer vom Wege Ronch-Beloes bis zur Straße Arras-Gambrai in dichten Massen an. Unser Vernichtungsfeuer schlug verheerend in ihre Bereitstellungsräume; die vordringenden Sturmwellen erlitten im Abwehrkampf und Nahkampf mit unseren kampfbewährten Regimentern schwerste Verluste und wurden überall zurückgeworfen.

Nördlich von St. Quentin entriksen brandenburgische Bataillone den Franzosen einige Grabenlinien in 1200 Meter Breite. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, über 150 Gefangene blieben in unserer Hand.

Seezuggruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Soissons und Reims, in der Westschanzone und auf beiden Flanken erreichte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke. Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Laon-Soissons in unsere Gräben eindrang, wurde durch Gegenstoß daraus vertrieben.

Südlich der Maas brachen badische Stoßtrupps in die französische Stellung nördlich von Vacherauville ein und führten eine Anzahl Gefangener zurück.

Leutnant Wintermann lösch zwei feindliche Fesselballone ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Auflebende Gefechtsaktivität bei Danaburg, südlich von Smorgon und bei Droba. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Südöstlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft. Unsere Truppen drangen an mehreren Punkten in die Grenzstellung der Russen ein. — Auch in der Sereth-Niederung und an der Solta wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorteile erzielt. — Zwischen Trotus und Putna-Zal nahmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes der Rumänen mehrere Höhenstellungen im Sturm. — In den beiden letzten Tagen wurden im Ditoz-Abschnitt über 1400 Gefangene gemacht und 90 Maschinengewehre erbeutet.

Seezuggruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In beiden Seiten der Bahn Jockani-Abdul-Nou haben deutsche Divisionen in breiter Front den Übergang über die Sufita erzwungen. In erbitterten Gegenständen suchten die Gegner unter Einsatz starker Massen unser Vordringen zu hemmen; alle ihre gegen Front und Flanke geführten Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten.

Macedonische Front. Nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 10. August. Der amtliche Heeresbericht meldet, daß die verbündeten Truppen beiderseits der Ditoz-Strasse weiteren Boden gewonnen. Südlich davon wurde der Gegner aus seiner Höhenstellung geworfen und verlor 1400 Gefangene sowie 90 Maschinengewehre. Auch südöstlich von Czernowitz wurden neue Erfolge erzielt. — Bei Riori in Südbitol brachen österreichische Truppen in die italienische Stellung ein und brachten Gefangene zurück.

Vom Seekrieg.

Wieder eine englische Neutralitätsverletzung.

Die Svenska Telegrambyran meldet, ist der deutsche Dampfer „Friedrich Karro“ aus Kopenhagen am 8. August nordwärts gehend außerhalb der Rindung des Skelleftea Fjords verjagt worden.

Diese Verletzung bedeutet eine schwere Kränkung der schwedischen Neutralität. Nach Angabe des Lokals ist das Schiff 800 Meter innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze torpediert worden. Das fremde U-Boot ging nach vollbrachter Tat über Wasser, doch trug es keine Abzeichen. Es ist gar kein Zweifel, daß diese „Waldemar“ von einem englischen U-Boot ausgeführt wurde.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amlich wird gemeldet: Im Armeefanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und zwei Segler verjagt, darunter englischer Dampfer „Glenfret“ (4718 Tons) mit Binn, Reis u. a., ferner zwei bewaffnete, tief beladene Frachtdampfer, deren Name und Ladung nicht festgestellt werden konnte. Die Ladung der übrigen Schiffe bestand aus Sprengstoff, Vols, Benzin, Benzol, Öl und Kaffee.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Generalsoffensive aller feindlichen Flotten.

Die Londoner „Morningpost“ weiß zu berichten, daß die englische Admiralität entschlossen sei, alle Flotten des Verbandes an einem Punkte zusammenzuführen und mit ihnen einen allgemeinen Angriff auf die deutsche Flotte zu unternehmen. Der neue Munitionsminister Churchill soll diesen Plan angeblich in der „New York Tribune“ jüngst angeregt haben.

Glaubhaft erscheint an dieser Meldung zunächst, daß England, um seine Flotte nicht zu gefährden, bei einem etwaigen neuen Kampf mit der deutschen Flotte in erster Linie Kriegsschiffe seiner Verbündeten einsetzen wird. Interessant ist, daß mehrere Londoner Blätter die Regierung und die Admiralität beschuldigen, ein solches Abenteuer nicht zu unternehmen. Man scheint also an den Vorbeeren des „Sieges“ vom Stogerraf genug zu haben und eine neue Kräfteprobe zu scheuen.

Die „Waterland“ amerikanischer Transportdampfer. Der deutsche Riesen-Dampfer „Waterland“, der nach der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Deutschland vor seiner Beschlagnahme von den Mannschaften unbrauchbar

gemacht worden war, soll nach einer New Yorker Meldung des „Temp“ wiederhergestellt werden. Das Schiff soll als Transportdampfer Verwendung finden. Zu gleichen Zwecken sind fünfzehn weitere deutsche Schiffe bestimmt, die sich gleichfalls einer Reparatur unterziehen müssen.

Kleine Kriegspost.

Büch, 10. Aug. Die italienischen Sozialisten erklären, am 15. Oktober in den Generalstreik eintreten zu wollen, falls ein neuer Winterfeldzug beschlossen werden sollte.

Rotterdam, 10. Aug. Der ausführende Ausschuss der englischen Arbeiterpartei hat den Beschluß, Abgeordnete nach Stockholm zu entsenden, mit einer Mehrheit von drei Stimmen aufrechterhalten.

Sofia, 10. Aug. Die bulgarische Telegraphen-Agentur erklärt noch einmal die in Biververbandsorganen verbreiteten Gerüchte von Annäherungsverhandlungen Bulgariens wegen eines Sonderfriedens als glatt erfunden.

Washington, 10. Aug. In ihrem jetzt veröffentlichten Landwirtschaftsprogramm fordert die Regierung eine wesentliche Vergrößerung der Anbaufläche für Getreide, um die eigene und die Versorgung der Verbündeten sicherzustellen.

Newyork, 10. Aug. Der fanatische Senat hat die militärische Dienstplicht in dritter Lesung angenommen.

Die befreite Bukowina.

Mit der Wiedereroberung von Czernowitz, das jetzt zum dritten Male aus der Hand der Russen befreit worden ist, war eigentlich die Befreiung der Bukowina nur noch eine Frage kurzer Zeit. Entgegen den russischen und englischen Berichten, die von einem völligen Versagen aller russischen Einheiten zu melden wußten und damit die Fortschritte der verbündeten Truppen zu erklären versuchten, zeigen unsere Generalstabberichte, daß der Feind an manchen Stellen verzweifelt Widerstand leistete und auch jetzt noch leistet. Dem Ansturm der verbündeten Truppen kann er indessen nicht mehr standhalten und es ist wohl



richtig, wenn die „Retsch“ in einer Besprechung des russischen Rückzuges schreibt, als künftig tatkräftig zu haltende Verteidigungslinie könne der Flußlauf des Ibrucz und die Reichsgrenze in Frage. Das Blatt meint, offenbar, um seine Leser zu beruhigen, mit der Räumung von Czernowitz sei die größte Gefahr für die nördlichen Truppen überwunden und ein weiterer Rückzug werde glatt vonstatten gehen. An der Karpatenfront ist die Lage ebenfalls mit jedem Tage für die Verbündeten günstiger geworden. Die Befreiung der Bukowina hat auch hier die russisch-rumänische Front erschüttert.

Russische Dum-Dum-Geschosse.

Nach einer Meldung von der Ostfront wurden im Abschnitt von Winkl zahlreiche russische Infanteriepatronen gefunden, die durch Abkneifen der Spitzen in Dum-Dum-Geschosse verwandelt waren.

Rettopours an der Ostfront.

Die „große und edle Ration der Franzosen“, die den Krieg nur für Zivilisation, Kultur und Menschlichkeit führt, hat einen ihrer schlimmsten Gebrauche an der Ostfront eingeführt. In einem in französischer Sprache abgefassten Befehl, der in einem zerstückelten Bauservagen bei Konjuck gefunden wurde, findet sich folgende Stelle: „Ich erinnere daran, daß für die Bauservagen Gefangene ein unüber Ballast sind.“ Diese Worte sprechen für sich selbst.

Vorboten des Friedens?

Revision der Kriegsziele.

Die Welt sehnt sich nach Frieden trotz aller kramphastigen Anstrengungen der wütigen Presse in London, die unbedrückt ihr Anathema jede Woche mindestens einmal gegen Deutschland schleudert. Ob und wann allerdings die Friedenssehnsucht so groß geworden sein wird, um schließlich auch die fluchenden Stimmen im Westminster-Balast zum Schweigen zu bringen, läßt sich noch nicht absehen. Immerhin machen sich bald hier, bald dort im angeblüh so einigen und geeinten Kräfte der Entente-

länder Anzeichen bemerkbar, die dafür zeugen, daß der wilde Hornesmut erheblich herabgedämpft ist, und man anfängt, die Welt der Möglichkeiten nach einem erträglicheren Zustande als bisher zu durchforschen.

So erklärt der in neuerer Zeit mehrfach mit überwindenden Offenbarungen hervortretende „Corriere della Sera“ in Mailand, die Londoner Allierienkonferenz habe eine Revision der Kriegsziele der Verbündeten nach den russischen Vorschlägen beschlossen.

Bisher hat die Welt nichts von einem derartigen Beschluß erfahren, im Gegenteil, alle Hauptredner der Entente-Länder gebärdeten sich vernichtungswütiger denn jemals, sobald das Wort Deutschland ihrem Munde entfloß. Was hat man also in London residiert? Oder sollte man doch etwas von der wirklichen Volksstimmung in England erfahren haben?

Auf den Straßen Londons löst eine Friedensversammlung die andere ab. Am letzten Sonntag fanden allein 18 solcher Demonstrationen statt. Soldaten und Postknecht in großem Aufgebot konnten nur mit Mühe Unruhen verhindern. Auch in Manchester und anderen Städten Englands haben ähnliche Kundgebungen stattgefunden und die friedensfreundliche Propaganda nimmt neuerdings derart an Ausdehnung zu, daß die Regierung ihr gegenüber machtlos ist.

Und das halbamtliche italienische Blatt „Corriere d'Italia“ widerspricht heftig der Auffassung Lord Georges, daß aus der Rede des neuen Kanzlers die Rückkehr zur deutschen Amerikapolitik herauszulesen sei. Im Gegenteil glaubt der „Corriere“ an eine Stärkung der Friedensströmungen in Deutschland. Man darf in diesem Zusammenhang auf die italienischen Kriegsziele gespannt sein, die ja in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden sollen. Nachdem man sich sogar seinen guten Freunden gegenüber als Amerikogegner bekannt hat, wird man doch an die „Erlösung“ des Trentino nicht mehr denken. Oder doch?

Auch Amerika, das von Wilson geführte jüngste Mitglied der Deutschlandernichter, schließt sich nicht aus. Die Dearst-Presse mit Senator Stone an der Spitze verlangt energisch einen Völkertag zur Beendigung des Krieges. Die Mitteilungen des Reichskanzlers an die deutsche Presse haben leider, wie der „Herald“ sagt, die Friedensbewegung neu belebt. Es wäre gar kein schlechter Witz der Weltgeschichte, wenn gerade aus Amerika sich der Friedensengel nähte.

Milliardenangst.

Das — ehemals — reichste Land der Welt steht mit wachsendem Unbehagen die finanziellen Launen des Krieges höher und immer höher anschwellen. Man hat redlich dafür gesorgt, daß keine Blutopter sich auf eine ganze Reihe starker und härtester Schulden verteilen; dafür mußte England um so tiefer in seinen Beutel greifen. England bezahlt alles, hieß es von Anbeginn der entsetzlichen Weltkatastrophe an, mochte es sich um die Kosten der Mobilisierung, des Aufmarsches, der industriellen und wirtschaftlichen Kriegsführung oder mochte es sich um die planmäßige Verfertigung eigener oder in fremdem Eigentum stehender Werte handeln, die in Gefahr standen, den siegreichen Feinden in die Hände zu fallen. England trug auch die Kosten, um das Gewissen ehrlicher Leute zu beruhigen, wie es die Lügen- und Verleumdungspropaganda auf dem ganzen Erdball nicht bloß mit Stacheln und Papierballen, sondern auch mit Gold und Silber zu speisen mußte. Darüber sind die Vorkäufe an die Verbündeten nun allerdings im Laufe der Jahre erheblich gestiegen, bis in die Wuppen, wie man hieszulande zu sagen pflegt. Jeder neue britische Schatzsekretär legte, wenn er vor dem Hause der Gemeinen auf dieses heisse Kapitel zu sprechen kam, sein Gesicht in ernstere Falten, vielleicht in der Hoffnung, damit auch außerhalb des Reiches, bei den geldbedürftigen Genossen im Leibe, einigen Eindruck zu machen. Aber es half alles nichts, das Geschäft des Krieges bildete keinen Aufenthalt, es mußte weiter gepumpt und immer wieder gepumpt werden, und da England es nun einmal übernommen hatte, die Mitspieler immer wieder stutzumachen, wenn ihnen der Draht ausgegangen war, so mußte weiter geffissen werden — das bloße Rundspitzen lockte keinen Ententefreund hinter dem Ofen hervor.

Das wäre zu ertragen gewesen, wenn der Krieg in kräftigem Anlauf hätte gewonnen werden können. Aber nun dauert er schon drei lange Jahre, und seine Spuren graben sich immer tiefer in das Wirtschaftslieben der Ententegegnen ein. Kaum weiß man noch, wie die notwendige Arbeit in Stadt und Land geleistet, der Verkehr von Volk zu Volk, von Erdteil zu Erdteil aufrecht erhalten werden soll, man sieht den Zusammenbruch, der in Russland schon zum Greifen nahegerückt ist, auch bei den anderen Raubgenossen immer drohender heraufziehen, und beginnt sich mit tausend Angsten zu fragen, was aus der finanziellen Zukunft der Verbandsländer wohl einmal werden soll, wenn schon die Gegenwart so trostlose Aussichten eröffnet. Es dämmert den Geldgebern an der Rheinlinie mit einemmal, daß die schöne Welt, das in die unergründlichen Tiefen ihrer Bundesfreunde gekloffen ist, vielleicht niemals wiedersehen werden. Vor Monatsfrist waren es bereits 20 1/2 Milliarden Mark — man denke in drei Jahren mehr als 20 Milliarden! Und in den letzten vier Monaten des Finanzjahres mußten annähernd vier Milliarden an die Verbandsgegnen hingegeben werden, wozu nur 80 Millionen den britischen Kolonien zugute kamen, die man in London für die Rückzahlung einigermassen in der Hand hat. Über diesen Summen wird es den britischen Vordenkern doch nachgerade im Bufen bang. Sie murmeln etwas davon, daß man „zurzeit“ ohne jede Kenntnis davon, wohin all' das schöne Geld gegangen ist, keine Kritik üben könne; aber es empfehle sich doch im Auge zu behalten, daß wenn diese Summen auch dem Namen nach rückzahlbar seien, neuerliche Ereignisse doch darauf schließen ließen, daß die Rückzahlung unter gewissen Umständen von einigen Seiten her auf unbestimmte Zeit vertagt werden würde. Manche von denen, die letzten Verrats den enormen Kriegskrediten Beifall geipendeten und dadurch eine Politik der Verschwendung gefördert hätten, mögen es sich nicht klar machen; aber es sei hohe Zeit, daß die Regierung neben einer strengen Biegelung der wilden Verschwendung, die ihre Kriegsführung zu Hause charakterisiert habe, sich auch Sicherheit dafür verschaffe, daß ihre Vorkäufe an auswärtige Freunde auch wirklich so nutzbringend als möglich verwandt würden...

unhof.
ugust
itär-Konzert
Inf.-Regt. 106.
Kretschmar.
konzert in den Inneren

VOR
einmal die
chen Bände
decke sehen,
Gefchenk-
eiten ganz
er ist werl-
find aller-
von be-
stelle ds. Bl.

liche Nach-
ende Vater
n, Bruder,
er
dler
und der
Feind nach
n traf uns

en!
erze
geb. Dögel
rau
geb. Adler
t. i. Felde
Dögel.

Teilnahme
beim Hin-
änsel
rn Pfarrer
unseren
ein „Ruhe
Drab nach.
bonen.

de unsercs
ch
namentlich
chen Worte
en Dank.
Felde
eresdienst.

Das ist etwas unter der Plume gesprochen, aber Vörien- und Finanzblätter lieben nun einmal diese Ausdrucksweise; sie sind sicher, auch so ganz gut verstanden zu werden. Also auf deutsch: mit der Rückzahlung der 20 Milliarden, die unsere Verbündeten bis jetzt von uns erhalten haben, steht es „von einigen Seiten“ recht windig aus. Und was haben sie dafür geleistet? Hat der teure Spah sich wenigstens gelohnt? Wir wollen keine vorwärtige Kritik üben, denn wir wissen, der gestrenge Herr und Meister Lloyd George, der ja ohnedies auf die hohe Finanz nicht besonders gut zu sprechen ist, könnte uns das höchlich veräbeln, aber die Frage muß doch wohl noch gestattet sein, ob das große Geschäft auch irgendwelche Zinsen getragen hat. In der Fragestellung ist aber auch die Antwort ohne weiteres enthalten: Nein, das ungeheure Milliardenopfer ist für nichts verschwunden, denn wir stehen heute da, wo wir vor drei Jahren gestanden haben — wenn wir nicht inzwischen gewaltige Rückwärtsbewegungen gemacht haben. Es hat uns alles nichts genützt, nicht die kleinste Rente haben wir schlucken können, und wenn wir es uns ernstlich überlegen, können wir auch das ganze schöne Kapital ruhig in den Schornstein schreiben: „Rückzahlung auf unbestimmte Zeit verlagt!“ Das ist eine nette Wirtschaft fürwahr, und der englische Steuerzahler wird Augen machen, wenn ihm erst einmal nicht allem andern auch diese Rechnung noch präsentiert werden wird.

So rückt es heute schon im englischen Blätterwald. „Geschäft wie gewöhnlich“ hatte Sir Edward Grey am 4. August 1914 gesagt, um die biedereren Kaufmannsleuten seiner Landsleute zu beruhigen. Heute wird er schon einsehen, daß er sich in Wirklichkeit auf die Bahn sehr ungewöhnlicher Geschäfte begibt, als er vor drei Jahren zu dem russisch-französischen Angriffskriege gegen die Mittelmächte seinen Segen gab.

Lloyd Georges „Weg zum Gipfel“.

England präsentiert Rechnungen.

Die dreijährige Wiederkehr des Tages, an dem der Weltbrand ausbrach, ist bei uns in Deutschland ohne alle „Feiern“ vorübergegangen. In England spürte wohl die Regierung, daß sie es dringend notwendig hatte, dem Volk einmal zu sagen, was denn eigentlich in diesen drei Kriegsjahren geschehen sei. So veranstaltete man in der Londoner Queenshall eine große Volksversammlung, die dadurch ihre besondere Weihe erhielt, daß neben den englischen Führern auch der italienische Außenminister Sonnino und der serbische Premier Pašić anwesend waren. Die erste Überraschung brachte Sonnino: zur gleichen Stunde, da die großen italienischen Blätter in heller Empörung über die Gleichgültigkeit setzten, mit der die italienischen Interessen behandelt würden, zur gleichen Stunde erklärte Herr Sonnino, daß England und Italien einander nie so nahe gewesen seien wie eben jetzt. Und mit der Antwort, die Lloyd George dem italienischen Staatsmanne gab, begann die große Senation des Tages, die Rede, in der Lloyd George Mitteilungen über die Kriegs- und Friedenslage machen würde.

„Still war's, und jedes Ohr hing an Aeneas' Munde.“ Aber, was dieser Aeneas erzählte, mag den Ohren vieler Anwesender, zumal der französischen, italienischen, belgischen etwas merkwürdig geklungen haben. Denn wenn man den ersten Teil der Rede Lloyd Georges kurz zusammenfaßt, so stellt er ganz einfach eine Rechnung dar, die England seinen Verbündeten präsentiert. Europa wäre rettungslos und für immer verloren gewesen, hätte England nicht eingegriffen; Frankreich wäre blutend niedergedrückt, und Rußland schon viel früher zusammengebrochen, hätte England nicht die starke Hand über seinen Verbündeten gehalten. Der Schrecken Deutschlands wäre über die ganze Welt gekommen und hätte sie verurteilt. Auch Amerika wäre hoffnungslos verflaut worden. (Merkt ihr was, Amerikaner? Auch ihr seid in England's Schuld!)

Nachdem Lloyd George so jeder der anwesenden Nationen auf Heller und Pfennig ihre Verpflichtungen gegen Old England vorgerechnet hatte, beliehte es ihn, auf die Friedensfrage zu kommen. Was er da ausführte, klang im Anfang noch verhältnismäßig bescheiden. Nur das Wort „Wiederherstellung“ habe ihm in den jüngsten deutschen Kriegszielerklärungen gefehlt. „Ehe wir auf die Friedenskonferenzen gehen, müssen sie (die Deutschen) lehren, zunächst dieses Wort auszusprechen.“ Man kann das Wort „Wiederherstellung“ recht verschieden auffassen, und Lloyd George hatte leider nicht die Güte, seine persönliche

Auffassung dieses Begriffes näher zu erläutern. Meint er die geographische Wiederherstellung des Standes wie vorher — dann wären seine Worte möglicherweise ein Schritt auf dem Wege zur Verständigung. Verbirgt er aber in dem Worte Wiederherstellung auch den Begriff der Wiedergutmachung aller Kriegsschäden, dann allerdings gehen die englischen und die deutschen Anschauungen über die deutschen Kriegsziele doch noch recht weit auseinander. Und dann hat Herr Lloyd George ganz recht, wenn er meint, daß man vorläufig noch weiter Krieg führen müsse. . . . Nachdem er das alte Märchen von dem Scheinfrieden, den Deutschland wolle, um nach ein paar Jahren wieder über die Welt herzufallen, seinen mehr oder weniger gläubigen Zuhörern wieder aufgetischt hat, findet es Herr Lloyd George für richtig, auch einen Blick auf die Kriegslage zu werfen. Mit einer recht gezwungen klingenden Ironie gliedert er die deutsche Freude über das Scheitern der britischen Anstrengungen in Fländern. „Unsere Methode erfordert Zeit, aber sie ist sicher!“ . . . Es genügt Herrn Lloyd George durchaus, eine Reihe von Richterstellungen erobert zu haben. „Solche Schlachten machen beiden Seiten Freude“, laßt er höflich mit Bezug auf deutsche Siegesstundgebungen. Spottet seiner selbst und weiß nicht viel. Uns kann's jedenfalls recht sein.

Zum Schluß erwähnt Lloyd George noch einmal leidenschaftlich seine Lieben, doch ja nicht so kurz vor dem Gipfel das Spiel aufzugeben. Aber wie weit der Weg ist, der noch bis zum „Gipfel“ zurückzulegen bleibt, darüber vergißt er leider auch die allergeringste Angabe zu machen. Immerhin will er auch Rußland zum „Gipfel“ mitnehmen. Es sei wohl in einen Spalt gestürzt, aber es „hänge noch am Seil“, und man müsse ihm beim Hinaufklettern helfen, um dann vereint den Gipfel der Hoffnungen zu erreichen. . . . Viel Vergnügen, Herr Lloyd George!

Aus dem Gerichtssaal.

§ Rosa Luxemburg vor dem Dresdener Oberlandesgericht. Vor dem Straßensitz des sächsischen Oberlandesgerichts zu Dresden gelangte die Revision der radikalsozialdemokratischen Schriftstellerin Rosa Luxemburg in Berlin gegen einen sowohl vom Schöffengericht als auch vom Landgericht Leipzig befestigten Strafbescheid wegen unterbrechender polizeilicher Anweisung eines politischen Vortrages zur Verhandlung. Das Oberlandesgericht Dresden verwarf die Revision mit der Begründung, daß eine Rechtsverletzung nach keiner Richtung hin zu erweisen sei. Damit bleibt die über Rosa Luxemburg verhängte Gefängnisstrafe von sechs Wochen aufrechterhalten.

§ Verurteilungen wegen unberechtigter Mietssteigerungen. Das Schöffengericht in Danzig, wo bekanntlich die militärbedingte Missetätigkeit über die Wohnungsmietspreise eingeführt ist, hat bereits mehrere Hauswirte wegen unberechtigter Mietssteigerungen verurteilt. Selbst bei Feuervermittlung von durch Vertragsablauf oder Todesfall freigewordenen Wohnungen darf eine Erhöhung des Mietpreises nur mit Genehmigung der Kommandantur erfolgen.

Nah und fern.

o Entmündigung eines preussischen Prinzen. Der mit dem Kammergericht verbundene, aus zwölf Mitgliedern des Kammergerichts bestehende Geheim Justizrat gibt öffentlich bekannt, daß der am 27. August 1895 zu Klein-Glienicke bei Potsdam geborene Prinz Friedrich Leopold von Preußen (Sohn) wegen Verschwendung entmündigt worden ist. Der entmündigte Prinz ist der jüngste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und seiner Gemahlin, einer Schwester der Kaiserin, und ein Bruder des in englischer Gefangenschaft an den Folgen einer im Luftkampf erlittenen Verwundung gestorbenen Prinzen Friedrich Karl. Der junge Prinz, der wegen eines Herzleidens den militärischen Dienst ausgeben mußte, lebte längere Zeit in München und beschäftigte sich dort mit Malerei und mit dem Studium der Kunstgeschichte. Seine Gesamtschulden sollen etwas mehr als eine Million Mark betragen. Die Eltern des Prinzen beschließen, wie es heißt, gegen den Entmündigungsbescheid, der nicht von ihnen ausging, die Anfechtungsklage anzustrengen.

o Personenkontrolle nördlich der Memel. In dem innerhalb des Korpsbezirks des 1. Armee-Korps nördlich der Memel bis zur Landesgrenze gelegenen Gebiet findet eine Personenkontrolle statt. Alle über 14 Jahre alten Personen, die sich in dem Gebiet dauernd oder vorübergehend aufhalten, müssen einen bedenklich aussehenden Personalausweis nach vorgezeichnetem Muster mit aufgesteckter und abgefeimelter Photographie mit sich führen und den Sicherheitsbeamten auf deren Verlangen vorzeigen.

o Raubmord. In dem polnischen Ort Stalk bei Streino nahe der Grenze drangen Banditen in das Geschäft des Kaufmanns Wendelewicz, erschossen diesen und seine Frau und verwundeten die zufällig anwesende Kaufmannsfrau Bregel schwer. Dann wurde das Geschäft völlig ausgeraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

o Begnadigung eines Millionendefraudanten. Der frühere dänische Justizminister Alberti, der im Jahre 1910 wegen Unterschlagung mehrerer Millionen an achtjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurde, ist jetzt wegen seiner guten Führung bedingungsweise begnadigt worden.

o Ein Vizepostdirektor unter Diebstahlsverdacht. Der Leiter der Briefabfertigungsstelle des Postamts am Anhalter Bahnhof in Berlin, Vizepostdirektor Hofe, ist unter dem Verdachte, Feldpostsendungen beraubt zu haben, des Amtes enthoben worden. Die ausländischen Behörden haben gegen Hofe ein Ermittlungsverfahren eingeleitet und der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Der Vizepostdirektor, der sich zurzeit in einem Sanatorium befindet, will seine Handlungen „im Zustande krankhafter Störung der Gehirntätigkeit“ begangen haben.

o Ehrenfriedhöfe an der ostpreussischen Grenze. Für die in den Kämpfen 1914/15 Gefallenen sind im Kirchspiel Görzitten, Kreis Stallupönen, drei Ehrenfriedhöfe eingerichtet worden, nämlich in Jogeln, Strudzien und Görzitten. Der letztere ist der größte und birgt die Gebeine von 200 Deutschen und 600 Russen, die aus den umliegenden Ortschaften umgebettet worden sind.

o Eine Vereinigung der Weltkriegssammler, deren Hauptaufgabe es ist, einen Austausch zwischen den Mitgliedern herzustellen, ist vor kurzem gegründet worden. Zahlreiche Kriegssammler sowie auch Russen sind der Vereinigung beigetreten. Der Vorort der Vereinigung ist Polen.

o Maßnahmen gegen die Fremden in Vertriebsgebieten. Der Stadtmagistrat in Vertriebsgebieten macht bekannt, daß in Zukunft an Fremde nur dann Wohnungen vermietet werden dürfen, wenn von dem Bezirksamt dazu die Erlaubnis erteilt wird. Wer ohne Erlaubnis Fremde aufnimmt, wird zu hohen Geldstrafen oder Gefängnis bis zu einem Jahre verurteilt.

o Neue Erdbebenungen in Hohensalza. Vor einigen Jahren gaben Erdbebenungen in der Stadt Hohensalza Anlaß zu ersten Besorgnissen. Die Gefahr konnte damals abgewendet werden, und man hörte längere Zeit nichts mehr von Erdbeben. Am 6. August d. J. haben sich jedoch in unmittelbarer Nähe des eröffneten Steinfallberges neues Erdbeben, das außerhalb der Stadt liegt, neue Erdbebenungen bemerkbar gemacht. Ein nennenswerter Schaden an Gebäuden der Umgebung der Bruchstelle dürfte, wie es heißt, nicht eintreten, und es ist für das Stadtgebiet kein Grund zu irgendwelchen Besorgnissen vorhanden.

o Grauenhafte Mordtaten an Kindern. In Sulzbach bei Weingheim tötete die Malermeistersgattin Ritna Lenz in einem Anfall plötzlicher Geistesstörung ihren einzigen 13-jährigen Sohn mit einem Beile, begab sich dann in den Wald und erhängte sich. — In Leipzig lockte die 38 Jahre alte unverheiratete Hübnerin das dreijährige Töchterchen ihrer Schwester in das Leuzschker Holz und verletzte das Kind mit Weibbeilen lebensgefährlich. Die Täterin wurde verhaftet. Sie gab als Grund an, daß sie das Leben satt habe und geköpft werden wolle. — Von der Strafkammer in Hildesburg wurde der 18 Jahre alte Anecht Reie zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Reie hatte dem dreijährigen Sohn seines Dienstherrn ein Tau um den Hals gelegt, dieses an den Schwanz einer Kuh gebunden und den Knaben durch das wildgewordene Tier zu Tode schleifen lassen.

o Sammlung von Frauenhaaren. Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz beginnt mit einer Sammlung von Frauenhaaren und wird in der nächsten Zeit Sammelstellen im Lande errichten. In Betracht kommen nur ausgekämmte Haare, abgemessene werden nicht erbeten. Für bestimmte Rohstoffe ist Frauenhaar als vorzüglicher Ertrag befunden.

o Eine Stadt ohne Gas und Wasser. In Wittenberge macht der Magistrat bekannt, daß wegen Kohlenmangels die Gaslieferung eingestellt werden muß. Die Abnehmer werden ersucht, alle Gasbühnen zu schließen. Auch die Einstellung des Betriebes des städtischen Wasserwerkes in Wittenberge steht bevor.

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbst von der Osten.

„Und dabei zittert Tante Marga vor Deiner Kontrolle ihrer Wirtschaftsbücher, wenn es ihr um zehn Pfennig nicht stimmt, und als sie vorigen Dienstag beim Standweischen Deinen Rückzahl-Aufschneider zerbrochen hatte, war sie in solcher Todesangst vor Dir, daß sie ihr Konzentrisches verfallen ließ, um die ganze Stadt nach solcher Fünfgroschenpuppe abzuschleichen. Sie hat sich bei dem scharfen Nordostwinde, den wir am Dienstag hatten, beinahe eine Lungenentzündung dadurch geholt. Die Stiche in der Brust sind noch nicht geheben.“

„Schade, daß Du nicht auf den Gedanken kommst, Deiner schwächlichen Tante die Besorgung abzunehmen,“ schaltete der Freiherr ein.

Lizzi war um eine Antwort verlegen. Ihr Onkel schien auch keine zu erwarten. Er meinte nur: „Es ist gut, daß ich wenigstens jetzt von den Augenstichen löse. So kann der Wehmar morgen gleich mit dem Wagen, der Dich auf die Station bringt, geholt werden; denn ich irre mich doch nicht in der Annahme, daß Du uns so bald wie möglich zu verlassen wünschst? Welchen Zug denkst Du zu benutzen?“

Marga kam mit dem unterschriebenen Scheine zurück. Sie hörte die letzten Worte ihres Names. „Aber Hans!“ rief sie erschrocken, „so nun heute auf morgen kommst Du Lizzi mitnem Bruder doch nicht zurückzuführen?“

„Ich werde ihm die Gründe, die mich dazu veranlassen, mitteilen,“ entgegnete der Freiherr.

„Dein Bruder erhält den Brief freilich genug, um Lizzi von der Bahn abholen zu können, wenn sie sich über den zu wählenden Zug etwas schnell entscheidet. In einer halben Stunde kommt der Postbote.“

„Mein Bruder soll nicht in dieser Weise beleidigt werden,“ rief die junge Frau fast weinend. „Ein paar Wochen muß Du Lizzi schon hier lassen, vielleicht bis zum Fest.“

„Ich verspüre aber nicht die geringste Lust, noch länger Euer Wirtschaftskräulein ohne Gehalt zu spielen,“ erklärte das junge Mädchen.

Aus Margas erschrockenen Augen sprach ein laßungsloser Schmerz.

Dobenege fragte eilig: „Wie hoch bewertet Du Deine Leistungen in unserm Hause?“

Lizzi antwortete nicht; nur Marga sagte leise: „Sie hat sich sehr nützlich gemacht, Hans Dietrich.“

„Das heißt, ich soll eine möglichst hohe Summe ausbezahlen,“ lächelte der Freiherr. „Gut, Lizzi mag einen Scherz über dreitausend Mark erhalten. Ich denke, das Honorar wird ihr genügen. Du kannst die die Anweisung nachher holen, Lizzi, und dann wären wir ja wohl miteinander fertig, die Familie Hartenstein und ich.“

Diese Worte trafen Marga wie einen Stich ins Herz. Still wandte sie sich der Tür zu.

Das Gesicht tief in die Rippen gedrückt, lag sie auf dem Divan ihres Schlafzimmers, als Lizzi zu ihr kam. Das Ruden ihrer Schultern verriet dem Mädchen, daß sie weinte.

„Bitte, bitte, vergeiß, daß ich mich zu einer so höchsten Ausbezahlung hinreißen ließ. Der Onkel hatte mich zu sehr gereizt,“ lag Lizzi, während sie vor dem Ruhebett der Tante niederkniete. Sie kannte deren schwärmerische Zuneigung für die Geschwister ihrer verstorbenen Mutter wohl. Posthaft sagte sie deshalb hinzu: „Ich fürchte mich ordentlich, Heiligherrn Onkels neueste Rücksichtslosigkeit gegen unsere Familie zu gestehen, wo sie schon Hasses Adoption so verflümmelt, weil es ihnen natürlich in Deinem Interesse peinlich ist, daß all die alten Besichtigten dadurch wieder aufgerichtet werden.“

„Ich verstehe Dich nicht,“ antwortete Marga abweisend.

„Oder willst mich nicht verstehen,“ verbesserte das Mädchen. „Natürlich, Du nimmst ja immer blind Onkels Partei, mag er noch so sehr im Unrecht sein. Deiner Mutter hast Du fast das Herz damit gebrochen.“

Marga schüttelte empör. „Was weißt Du von Mutter's Anspindlungen!“ rief sie zornig. „Die Mutter wird sich schwerlich bei Dir über mich beschwerten haben.“

„Bei mir nicht, aber bei meinem Vater, als sie von Buchenau aus zu uns kam, um ihren Hanshalt vor der Ueberfabelung nach Alga aufzulösen,“ entgegnete Lizzi kühl.

„Sie hat dem Vater damals anvertraut, daß sie die ganze Reise nur mache, um die Verhältnisse auf Buchenau nicht mehr mitanzusehen zu müssen.“

„Die Reise, auf der sie sterben mußte.“ Marga wußte nicht, wie sie die Qual dieses Gedankens ertragen sollte. Sie wollte es dem jungen Mädchen nicht zeigen, wie namenlos sie unter ihren Worten litt. Sie stand auf und lehnte die schmerzende Stirn gegen die Fensterleiste. „Ich hoffe, die Mutter wird es anerkannt haben, daß es als Frau meine Pflicht war, auf der Seite meines Mannes zu stehen,“ sagte sie, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend.

„So viel ich mich erinnere, hielt Deine Mutter es für Frauenpflicht, die eigene Persönlichkeit, das eigene „Ich“ durchzusetzen in der Ehe,“ bemerkte Lizzi schnippisch.

Margas schwermütiger Blick schweifte durch die hohen Fenster hinaus in den Park, hinter dessen dunklen Baumgruppen silbern die Wasser des Schloßteiches aufblitzte. „Ich will aber nicht herrschen,“ entgegnete sie ruhig. „Meine Ehe soll kein Kampf sein, und ich würde Dir auch raten, die Deine nicht dazu zu machen, falls Du Dich einmal verheiraten solltest; denn sobald es zum Kampfe kommt, sind die Männer allemal die Stärkeren. Unsere einzige Macht besteht darin, daß wir ihnen eine so große Achtung einflößen, daß sie ihre Waffen uns gegenüber nicht gebrauchen.“

Lizzi hielt es für angebracht, die Disputation zu beenden; denn sie hörte den Onkel kommen. In ihrem Zimmer fand sie ihren Koffer bereits vor. Die Bitterkeit, mit welcher der Onkel bestrebt war, sie aus dem Hause zu schaffen, steigerte ihre Wut gegen ihn bis zur Siedehitze.

Ein böses Licht in den Augen, suchte sie in das Diebstahlschloß hinüber, wo Hasso den Rest seiner Sachen aus dem Kommoden räumte. „Bubi, der Onkel schickt mich fort, weil ich Dich zu sehr verzehe,“ tuschelte sie ihm zu.

Der Schreck dieser Nachricht, ließ den Knaben die Empörung vergessen, welche Lizzi's unedle Bestimmung in ihm geweckt hatte; denn ihrer frohen Laune war doch das einzige Licht in dem Dunkel seines Buchenauer Lebens gewesen. Die übergroße Härlichkeit, mit der die Cousine ihn bat, sich über zu erinnern, wenn er je einer Hilfe bedürfte, stimmte ihn noch milder.

M

für die Gemeindefuchshain, C

ersch. wöchentlich
Anzeigenpreis: die

Nr. 95.

Auf Warenbezugs
20 August 100 g

abgegeben. 50 g

Abgabe an Sän
woch, 15. August.

Grimma, 11. August

der K
Sch.

Verkehr

Nach den Beror
vom 20. und 28. Juli
überhaupt oder an Hän
der Landesstelle für Ge

Nur in Gemein
gabe von Obst seitens
dar an Einwohner der
jequinosstelle und nur
und den Ton der Erste
Uhr früh erkannt. Du
über abgegebenfalls dur
zweifel. Dem Erzeug
andere Orte zu schaffen

Sämtliche Erzeug
rechtlich sind. Obli der a
Abgabe verfertigt, som
Frage kommt, ihr Ob
Führer der Amtshauptm

1. Goldh: Wro
2. Goldh: Wro
Grimma 362.
3. Melmo: Aug
4. Grohbarbau:
5. Wurzen: M
Fornspr. 1526.

oder eine etwa errichte
sonstähnlichem Zustand, ab
sowie die Leiter von Dr
stelle für Gemüße und O
handelsverbande für Ob
Ausweis bei sich zu füh

Die Verbindung
erfolgt auf Grund eines
und Gemüße ausgelert
Norm eines Stempelaufr
Andere Personen sind z
Will ein Erzeuger
oder nach seinem vom C
orte verlegend, so kann
Großhandelsverbands
Dresden-N. Hospialstra
Derartige Ermäßigunge
werden.

Wes abgetierete
jirksobhstammelle hat
der Sammelstelle nach
Zusammenhandlung
oder mit Geldstrafe bis
Grimma, 11. A

der

Für

Es liegt Anlaß v
hauptmännlich genehm
wollen, nach der jedes
Kirkes“, der Kohlenme
ke nicht ausdrücklich für
monatlich mehr als 10 T
zur Verfügung des Bezi
verpflichtet ist.

Jeder, der zur B
Rogerräume außer Stand
der Unterbringung der S
W aus unmittelbarer mit
zu treten.

Wöchentlich und
jirksverbande der Kohle
Anzeigegebühren sind v
Grimma, Vangelstr., zu d

Wer diesen Besti
trale bis zu 1500 M.
bestrafl.

Grimma, 11. A

der

der

der

der